Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Juli. Se. Majestät der König haben am 1. d. Nachmittags um 4½ Uhr in Allerhöchstihrem Palais den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Joseph A. Wright, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe von seinem Posten am hiesigen Allerhöchsten Hofe abberufen wird. Unmittelbar darauf empfingen Se. Majestät in einer besondern Audienz den an dessen Stelle zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten ernannten Normann B. Judd, welcher Allerhöchstdenenselben ein Schreiben des Präsidenten der gedachten Staaten zu überreichen die Ehre hatte, wodurch er in jener Eigenschaft bei Sr. Majestät beglaubigt wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Kommandeur des Kadetten-Korps, General-Major a. D. von Rosenberg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Der Königliche Kreisbaumeister Kaupisch zu Büren ist in gleicher Eigenschaft nach Greifenhagen versetzt worden.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und 2. General-Inspekteur der Festungen, von Prittwitz-Gaffron, nach Cannstadt; Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Freiherr von Moltke, nach Gastein; der General-Major und Inspekteur der 7. Festungs-Inspektion, Völcker, nach Cannstadt; der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Ministerial-Direktor Freiherr von der Reck, nach Schlesien.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Donnerstag 4. Juli. In der heutigen Bundestagssitzung beantragte Baden, daß die Bundesbeschlüsse aus den Jahren 1852 und 1860 die Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung vom Jahre 1831 nicht hindern sollen. Kurhessen behielt sich seine Erklärung vor.

Paris, Donnerstag 4. Juli. Es wird dementirt, daß Civita Castellana geräumt worden sei.

Petersburg, 4. Juli. Die heutige „Börsenzeitung" theilt in einem Artikel, der die derzeitige Geld- und Handelskrisis bespricht, mit, daß die Hauptbergwerksbesitzer Demidoff, Stroganoff, so wie viele andere nur mit der äußersten Anstrengung den Betrieb fortzusetzen im Stande sind. Die Besitzer der Zuckersiedereien bitten um Subsidien im Betrage von Millionen. Die Haupt-Baumwollenspinnereien leiden. Einer der größten Kapitalisten, Benardaki, fängt an in seinen 11 großartigen Fabriken die Arbeit einzustellen. Ein Hauptbranntweinpächter, Kokoreff, schwebt in Gefahr, die Zahlungen einstellen zu müssen; der Branntweinpächter des Kornstapelplatzes an der Wolga, Rybinsk, hat fallirt. Die bekannten Fabriken des bankerotten Fabrikanten Alexejeff, konnte man nicht höher als zu 18 Proz. des ursprünglichen Werthes unterbringen. Mehrere Kompagnien haben liquidirt, viele wanken. Besitzer unliberirter Bahnaktien können nur mit größter Mühe die nöthigen Kapitalien zur Einzahlung auftreiben. Wer bei großen Unternehmungen stark betheiligt ist, ist gezwungen die sichersten Aktien zu 50 Proz. fortzugeben.

Stockholm, Donnerstag 4. Juli. Der Bevollmächtigte des Königs von Italien, Marquis Torrearsa ist mit Jubel empfangen worden und hat Ehrenbezeugungen vom Könige und vom Volke erhalten. In der nächsten Woche werden die Bewohner Stockholms ihm zu Ehren ein großes Bankett veranstalten.

(Eingeg. 5. Juli 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 4. Juli. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Heute Vormittag nahm der König im Schlosse Babelsberg den Vortrag des Hofraths Borck entgegen und arbeitete darauf mit dem Kriegs- und Marineminister v. Roon, dem Generaladjutanten v. Alvensleben und dem Major v. Vegesack. Mittags konferirte der König mit dem Generalfeldmarschall v. Wrangel und empfing alsdann den Prinzen Friedrich Karl, welcher von seiner Masernkrankheit jetzt vollständig genesen ist und schon in einigen Tagen eine Erholungsreise anzutreten gedenkt. Zur Tafel hatten der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der Stadtkommandant Hiller v. Gärtringen und andere höhere Militärs Einladungen erhalten. Nach Aufhebung der Tafel begab sich der König zur Königin-Wittwe nach Schloß Sanssouci; die hohe Frau will am Dienstag nach München abreisen, wird aber wiederum Berlin nicht berühren, sondern von Potsdam nach der Station Großbeeren fahren und dort den Eilzug besteigen. Der König kommt morgen Vormittag von Potsdam nach Berlin, nimmt zunächst den Polizeivortrag des Geheimraths v. Winter entgegen und präsidirt alsdann einer Konseilssitzung, in welcher die schwebenden Fragen ihre Erledigung finden sollen. Der König hat dieserhalb seine Abreise nach Baden-Baden bis auf Sonnabend Abend verschoben. — Die Minister haben in diesen Tagen angestrengt gearbeitet; die gestrige Konferenz dauerte von 6—9 Uhr. Heute hatte Herr v. Schleinitz wiederholt Besprechungen mit dem Minister v. Auerswald und im Laufe des Tages empfing er noch die Gesandten Rußlands, Oestreichs, Frankreichs und Sardiniens; auch der französische Bevollmächtigte für den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich, de Clercq, machte seine Aufwartung. — Der General Fürst Wilhelm Radziwill hat heute eine längere Inspektionsreise angetreten und ist zunächst nach Stettin gegangen. Seine Gemahlin, die Fürstin Mathilde, ist heute Morgen mit ihren Kindern nach Teplitz abgereist und wird dort einige Monate ihren Aufenthalt nehmen. Eben dahin folgt der Fürst, sobald er seine Inspektionsreise beendigt hat.

Im königlichen Schlosse ist die Restauration des Treppenhauses und des sogenannten Schweizersaales jetzt beendigt und fuhr der König gestern Nachmittags noch ins Schloß, um die Dekoration zu besichtigen. Die ausgeführten Arbeiten hatten sich der besonderen Anerkennung des Königs zu erfreuen. — Der bisherige nordamerikanische Gesandte, Wright, hat Berlin verlassen und ist zunächst nach Paris gereist, wo er sich einige Zeit aufhalten will, bevor er seine Reise nach Amerika fortsetzt. — In dem berüchtigten Depeschendiebstahl spielte bekanntlich der frühere Lieutenant und Polizeibeamte Techen eine hervorragende Rolle und wurde auch zu einer längeren Haft verurtheilt. Nach seiner Entlassung nahm er wieder seinen Aufenthalt in Potsdam, lebte dort aber in der kümmerlichsten Lage. Gestern wurde seine Leiche bei Potsdam aus der Havel gezogen. Dabei fiel auf, daß sich der Selbstmörder hierzu festlich gekleidet hatte; er war nämlich im schwarzen Frack und gleichen Hosen, in weißer Weste, Kravatte und Handschuhen von gleicher Farbe ins Wasser gegangen und will in diesem Anzuge auch begraben sein. Techen war bereits 79 Jahre alt. — Heute hatten unsere Eisenbahnen vollauf zu thun, um alle Fahrgäste, die in die Weite wollten, zu befördern. Die größten Anstrengungen mußte heute Morgen die Anhalter Bahn machen, denn hier ging der Andrang der Passagiere ins Ungeheure. Die Bahnhofsverwaltung war wirklich zuletzt in Verlegenheit, da alle ihre Wagen in Gebrauch waren und die vorhandenen die große Menge nicht fassen konnten. Viele Personen machten Erholungs- und Badereisen; außerdem waren auch viele Schützen im Zuge, welche zum großen Schützenfeste nach Gotha wollten. — In diesen Tagen kamen aus Schlesien viele Arbeiter, Männer und Frauen, hier an, welche von großen Gutsbesitzern für die Erntearbeiten angenommen sind. Mehrere Gutsbesitzer lassen sich alljährlich ihre Feldarbeiter, Drescher rc. aus Schlesien kommen und empfehlen diese fleißigen Arbeiter allen Landwirthen.

Oestreich. Wien, 2. Juli. [Ueber die ungarische Frage] schreibt die „Ostd. Post": „Die Herren v. Apponyi und v. Ghyczy sind von Wien abgereist, ohne ihre Adresse in die Hände des Kaisers legen zu dürfen. Nach monatelangen Erwartungen ist die ungarische Angelegenheit jetzt in das Stadium einer Vorfrage gelangt! Es handelt sich nämlich darum, ob der Landtag sich entschließen wird, die Aufschrift der Adresse zu ändern oder nicht. Erst wenn diese Vorfrage entschieden ist und Se. Majestät, ohne seiner Würde und seinem Recht etwas zu vergeben, die Adresse in Empfang nehmen kann, dann erst wird die Antwort über den Inhalt derselben erfließen. Der Kern der Frage ist also in diesem Augenblicke noch nicht als spruchreif erklärt. Und doch kann selbst diese Vorfrage bereits sehr ernstliche Folgen haben, falls der Landtag auf dem von ihm gefaßten Beschlusse beharrt, den Kaiser nicht einmal als faktischen König anzuerkennen. Ob es klug war, dem ungarischen Landtage die Möglichkeit zu bieten, die Angelegenheit abermals zu verschleppen und in die Länge zu ziehen, wollen wir nach den wenigen Notizen, die über die Vorgänge in den letzten Ministerkonferenzen bekannt wurden, nicht entscheiden. Wir wollen in dieser Beziehung erst den Wortlaut des Reskriptes abwarten, das nach Pesth abgegangen. Jedenfalls ist die Lage der Regierung dadurch nicht besser geworden. Für den Fall, daß der Landtag wirklich zu der geforderten Aenderung sich entschließen sollte, werden die ungarischen Wortführer sich aus dieser „Nachgiebigkeit" ein so großes Verdienst machen, sie werden so viel von ihrer „versöhnlichen Tendenz" sprechen, daß die ablehnende Antwort, welche doch der Adresse auf jeden Fall zu Theil werden muß, dann als eine Zurückweisung der „guten Absichten" und des Entgegenkommens verschrien werden wird. Die ursprüngliche Deak'sche Adresse ist eben so unannehmbar, als die verschärfte. Der Unterschied zwischen beiden besteht bloß darin, daß jene ihrem Inhalte und diese auch der Form nach unzulässig ist. Es wäre also jedenfalls politischer gewesen, die ablehnende Antwort allsogleich jener Zuschrift zu ertheilen, die in Inhalt und Form gleich verwerflich ist, als sich den formellen Vortheil entgehen zu lassen, den die leidenschaftliche Selbstüberhebung des Landtages geboten hat. Der Entschluß, zu dem sich die Regierung nach so vielen Berathungen geeinigt, ist offenbar die Folge eines Kompromisses zwischen den „Schwaben-Ministern" und den Männern der ungarischen Hofkanzlei. Herr v. Schmerling hat wahrscheinlich den Hofkanzlern und Denen, die hinter ihnen stehen, nachgegeben und wir werden sehen, wie diese Herren zu Werke gehen werden, wenn es sich um die Antwort auf den Inhalt der Adresse handeln wird. Denn die Nachricht, daß zwischen den beiden Parteien im Ministerium die Einigkeit wiederhergestellt sei, und daß sowohl der Staatsminister als auch der Hofkanzler im Amte bleiben, können wir uns nur dadurch erklären, daß Baron Vay und Genossen endlich die bündige Versicherung gegeben haben, daß sie, wenn es dazu kommen werde, endlich für das Oktoberdiplom (beziehungsweise das Februarpatent, da in Bezug auf Ungarn Letzteres keine Neuerung enthält) einstehen und es mit all ihrem Einflusse thun werden, wie es Männern geziemt, die auf Grundlage des Oktoberdiploms ihre Aemter angetreten. Bisher haben wir die Hofkanzlei durch allerlei Hinterthüren entschlüpfen sehen, wenn es die Erfüllung dieser bei ihrer Konstituirung übernommenen Pflichten galt. Herr v. Vay war bei solchen Gelegenheiten zufällig abwesend, oder hatte auf seinem Gute plötzlich Kolikanfälle, oder wurde von dem Telegraphendiener, der ihm Depeschen brachte, verfehlt. Wir hoffen, daß Herr v. Schmerling sich diesmal vergewissert hat, daß die Telegraphendiener ihre Schuldigkeit thun, und daß auch eine gute Anzahl Doveri'sche Pulver in der Hofkanzlei vorräthig sein werden, um jedem Kolikanfalle wirksam zu begegnen! Leider wird es nunmehr wieder eine geraume Zeit dauern, bevor die Regierung in die Lage kommend wird, mit irgend einem Prinzipe entscheidend vorgehen zu können. Bevor nicht die Vorfrage in Pesth entschieden wird, bleibt Alles in Schwebe, genau wie es bisher der Fall war."

— [Ein Pastoralschreiben des Fürstbischofs von Brixen.] Der Fürstbischof von Brixen hat an den Diözesanklerus folgendes Pastoralschreiben gerichtet:

Nachdem ich Euch, ehrwürdige Brüder, über das, was bisher geschehen ist, in Kenntniß gesetzt habe, ist es nun meine Pflicht, Euch über das, was in Zukunft zu geschehen hat, meine oberhirtlichen Weisungen zu ertheilen. 1) Vor Allem laßt es Euch angelegen sein, übertriebenen ungünstigen Auffassungen des a. h. erflossenen Landtagsabschiedes in Betreff der Religionsfrage belehrend und beruhigend entgegenzutreten, und auf solche Weise das Volk vor jener Niedergeschlagenheit zu bewahren, die sich so leicht in Groll und ungesetzlichen Ungehorsam verwandelt. Enthält auch der erflossene Landtagsabschied die so sehnlich herbeigewünschte Zustimmung Sr. apostol. Majestät zu dem bekannten Antrage des tirolischen Landtages in der Religionsfrage nicht, so ist er doch im Wesentlichen eine Vertröstung auf die Zukunft. 2) Um das Volk über diese und die endliche glückliche Lösung der Religionsfrage zu beruhigen, wird es am zweckdienlichsten sein, dasselbe zum anhaltenden Gebet und nebenbei auch wohl zum Vertrauen auf den tirolischen Landtag zu ermuntern. 3) Was Se. Exzellenz der Herr Staatsminister von den Agitationen und den Ausschreitungen derselben in dem Eingangs erwähnten hohen Erlasse bemerkt, wird Euch, ehrwürdige Brüder, ebenso unangenehm berühren, wie dies bei mir der Fall war. Se. Exzellenz ist darin offenbar falsch unterrichtet, und es ist meine Pflicht, Euch und das Land gegen diese Beschuldigungen in Schutz zu nehmen. Seit dieser Frage, in der sich alles Gute, was unser armes Land an sich hat, und was es, treu dem Beispiele der Väter, für die Zukunft bewahren will, konzentrirt, an die Tagesordnung gekommen ist, geschah ja nichts, was nicht den Stempel vollkommener Gesetzlichkeit an sich hätte. Da gab es keine Geheimbündlerei, sondern jeder Schritt geschah mit männlicher Offenheit und fast ausnahmslos durch die Gemeindevorstehungen. Man bewies die hohe Achtung vor dem Gesetze dadurch, daß alle Volkswünsche in dieser Angelegenheit immer nur als Bitten auftraten, als Bitten an den h. Landtag, als Bitten an Se. Maj. den Kaiser. So aber soll und muß es auch in Zukunft bleiben. 4) Die hochwürdige Seelsorgergeistlichkeit darf sich auch in Zukunft der Theilnahme an dieser großen Lebensfrage Tirols nicht entziehen. Sollte Jemand durch strafrechtliches Einschreiten der Behörden in Verlegenheit kommen: so versteht es sich von selbst, daß Ihr, ehrwürdige Brüder, Alles aufbietet, um den Unwillen, der sich etwa gegen die Regierungsorgane Luft machen könnte, zu beschwichtigen. 5) Ueber alle wichtigen Vorkommnisse, namentlich insofern sie sich etwa auf die interimistische Geltung des Patentes vom 8. April d. J. beziehen sollen, ist augenblicklich durch das betreffende Dekanatsamt, oder wenn Gefahr auf dem Verzug ist, unmittelbar an mein Ordinariat zu berichten. 6) Endlich, ehrwürdige Brüder, kann ich Euch nicht verhehlen, wie Alles daran liegt, daß wir unablässig wachen und beten. Nie war der Zeitgeist für die glückliche Lösung dieser unserer Lebensfrage ungünstiger gestimmt, als jetzt, nie hatte das katholische Herz des Monarchen bei der Gewährung dieses Landeswunsches größere Hindernisse zu überwinden, als unter den gegenwärtigen Zeitumständen. Es ist ein übergroßes Gnadengeschenk des göttlichen Herzens Jesu, des erhabenen Bundesherrn unseres Vaterlandes, wenn wir für die Erhaltung unserer Glaubenseinheit Schutz eines politischen Gesetzes erwirken. (Ob der Herr Fürstbischof wirklich glaubt, daß dieser Erlaß zur Beruhigung der tirolischen Agitationspartei dienen werde, wenn er die Agitatoren „auf die Zukunft vertröstet", den Staatsminister „falsch unterrichtet" nennt rc. ?!! D. Red.)

— [Kämpfe in der Herzegowina.] Aus Castell Lastna (östr. Grenze bei Spizza), 29. Juni, wird gemeldet: Gestern sind türkische Linientruppen, 2000 Mann stark, unter Abdi Pascha von Skutari, verstärkt durch Miriditen (christliche Albanesen), unter ihrem Fürsten Marko bei Spizza gelandet mit mehreren Dampfern, Transportschiffen mit Munition und Proviant; sie nahmen feste Stellung bei dem alten Fort Nehai. Montenegriner und Aufständische griffen sie an, wurden aber mit Verlust von einigen Todten und Verwundeten geschlagen und zogen sich in die Berge zurück, wie auch die Häuptlinge türkischer Ortschaften, welche Fürst Nikolaus Oberherrschaft anerkannt hatten. Der Einfall und Plünderungszug der Montenegriner in das türkische Gebiet von Spizza soll gegen den Willen des Fürsten unternommen sein zur Rache an den katholischen Bewohnern des Bezirkes, weil sie nicht helfen wollten, die türkische Okkupation zu verhindern. Beraubte und flüchtige Bewohner Spizza's sind mit Weibern Kindern und zahlreichen Heerden auf östreichisches Gebiet gekommen. Der Fürst von Montenegro soll erst durch die europäischen Konsuln von diesen Ereignissen Kenntniß erhalten haben. Längs der südlichen Grenze der Herzegowina sollen sich Montenegriner in größerer Zahl und kampfbereit sammeln. Man vernimmt aber von Versuchen, eine Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Nikolaus und dem Serdar Ekrem Omer Pascha zu Stande zu bringen.

Pesth, 2. Juli. [Die Antwort des Kaisers auf die Adresse.] Die gestrige Sitzung des Unterhauses wurde vom Präsidenten Ghyczy mit nachstehendem Bericht eröffnet: „In Folge des am 24. v. M. von beiden Häusern gefaßten Beschlusses mit der Uebergabe der Adresse an Se. Maj. betraut, reisten der Präsident des Oberhauses, Graf Apponyi und ich am 25. nach Wien, und nachdem Sr. Majestät unsere Ankunft, deren Zweck und unsere Bitte, uns wegen Uebernahme der Adresse allergnädigst empfangen zu wollen, noch an demselben Tage offiziell angezeigt worden war, erwarteten wir die weitere Entschließung Sr. Majestät hinsichtlich unseres Empfanges. Am 30. v. M. wurde mir durch Graf Apponyi ein Handschreiben Sr. Majestät folgenden Inhalts, das aus dem Deutschen übersetzt war, mitgetheilt:

Lieber Graf Apponyi! Indem ich Ihnen ein auf die Adresse des ungarischen Reichstages bezügliches, vom heutigen Tages datirtes Handschreiben übermache, beauftrage ich Sie, dasselbe dem Präsidenten des Unterhauses, Koloman von Ghyczy, damit er es bei persönlicher Verantwortung unverzüglich im Unterhause zur Kenntniß bringe, einzuhändigen und es auch in der Magnatentafel unverzüglich kundzumachen. Wien, am 30. Juni 1861. Franz Joseph m. p. Meinem Judex Curiae, Grafen Georg Apponyi.

Graf Apponyi übergab mir demzufolge das im Handschreiben erwähnte Allergnädigste Reskript, und nachdem ich es empfangen, kehrte ich, ohne daß wir die Adresse des Reichstages hätten über-

reichen können, mit dem Präsidenten des Oberhauses aus Wien sogleich zurück und lege das mir eingehändigte Reskript zur Kundmachung hiermit vor." Das Reskript, welches vom Kaiser unterzeichnet und von Baron Vay und Hofrath Zsedenyi kontrasignirt ist, wurde darauf von einem der Schriftführer vorgelesen. Dasselbe lautet:

Wir Franz Joseph I. u. s. w. Obschon wir die Landtagsberathungen, welche über Unsere Allerhöchsten Herrscherrechte im Unterhause gehalten wurden, sowie die gegen Unser, Uns als erblichem König von Ungarn gesetzlich zukommendes unbestreitbares Erbrecht gerichteten Ausbrüche mit ernster Bewegung vernommen haben: so glaubten Wir doch dieselben eher als den Ausfluß der augenblicklichen Leidenschaftlichkeit der Redner, denn als die treue Verdollmetschung der Gesinnungen des einberufenen Landtages betrachten zu können. Da indeß jenen irrigen Ansichten in der an Uns gerichteten unterthänigen Adresse, sowohl in der Form als im Text derselben entschiedener Ausdruck gegeben wurde, so halten Wir es für Unsere höchste Pflicht, zur Wahrung der Unserer fürstlichen Person und Unseren königlichen Erbrechten gebührenden unterthänigen Achtung, welche der Thron und die Würde desselben mit Recht verlangen, von welcher jedoch in jener Adresse der Stände und Vertreter des Landes, abweichend von der gesetzlichen Gewohnheit des Landes, Umgang genommen wurde, die Adresse, welche in Verletzung der königlichen Rechte nicht an den erblichen König von Ungarn gerichtet wurde, zurückzuweisen; indem Wir jedoch lebhaft wünschen, über die in der Adresse der Stände und Vertreter des Landes enthaltenen hochwichtigen Fragen Uns aufrichtig äußern zu können, fordern Wir hiermit die Stände und Vertreter des Landes ernstlich auf, daß sie in Beachtung des bei Gelegenheit des Krönungsreichstages vom Jahre 1790 beobachteten Verfahrens die Adresse an Uns in einer solchen Form unterbreiten, damit die Annahme derselben der durch Uns, allen Angriffen gegenüber zu wahrenden Würde der Krone und Unseren ererbten Herrscherrechten entsprechen könne. Wir bleiben ꝛc. ꝛc. Gegeben in unserer Reichshauptstadt Wien in Oestreich am 30. Juni 1861.

Eine lebhafte Bewegung gab sich nunmehr kund, die jedoch augenblicklich aufhörte, als der Präsident den Antrag stellte, die beiden Schreiben mögen gedruckt und bei der Wichtigkeit des Gegenstandes die Berathung hierüber erst nach einigen Tagen aufgenommen werden. Der Antrag wird mit Akklamation angenommen. — Im Oberhause erstattete Graf Apponyi einen mit dem Bericht Ghyczy's übereinstimmenden Bericht, worauf das Reskript verlesen wurde. Damit schloß die Sitzung.

Hannover, 3. Juli. [Politische Versammlung.] Die vom Gutsbesitzer und Abgeordneten Adickes nach Bremervörde berufene politische Versammlung war von beinahe 600 Theilnehmern, die zu den angesehensten Grundbesitzern jenes Küstenstriches zählten, besucht. Auch die Polizeibehörde war vertreten und verfehlte nicht, die in unserm Lande übliche Auflösung der Versammlung in Scene zu setzen, nachdem zwei Resolutionen zur deutschen und zur hannoverschen Frage gefaßt waren. Die erste entspricht im wesentlichen dem von der hannoverschen Versammlung am 8. April gefaßten Beschlusse auf Schaffung einer Zentralgewalt mit preußischer Spitze und Berufung eines deutschen Parlaments. Nur fügte man mit Rücksicht auf die neuerdings hervorgetretenen Rheinbundstendenzen folgenden Satz hinzu: „Die Versammlung spricht zugleich ihre Ueberzeugung aus, daß Versuche, der Gründung einer Zentralgewalt durch Bündniß mit dem Auslande zu begegnen, insbesondere Versuche, in welcher Form es auch sei, den Rheinbund zu erneuern, mit dem schleunigen und gerechten Untergange derjenigen enden würden, welche verblendet genug sein sollten, in solche Unternehmungen sich zu verwickeln." In der hannoverschen Frage beschloß die Versammlung: 1) die königliche Verordnung vom 16. Mai und 1. August 1855, so wie alle seitdem mit oder ohne Zustimmung der neuern Ständeversammlungen vorgenommenen Aenderungen der Landesverfassung, insbesondere das Finanzkapitel vom 24. März 1857 sind aufzuheben, ihre Ausführung rückgängig zu machen, die rechtmäßige Landesverfassung, wie sie nach dem Gesetze vom 5. September 1848 bestand, ist, einer nachträglich etwa vorzunehmenden Revision unbeschadet, wieder in thatsächliche Wirksamkeit zu setzen, und es ist eine nach den Vorschriften dieser Verfassung gewählte Ständeversammlung zu berufen. 2) Diejenigen, in Form von Gesetzen oder Verordnungen seit dem 1. August 1855 erlassenen Bestimmungen, wodurch die Sicherheit des Rechtes, die Freiheit der Einzelnen oder die Selbstständigkeit der Gemeinden geschmälert wurden, sind aufzuheben und der rechtmäßige Zustand aus der Zeit vor dem 1. August 1855 herzustellen. 3) Die Publikation der das Vereinswesen und die Presse betreffenden Bundesbeschlüsse ist zurück zu nehmen und die Ausführungsverordnungen aufzuheben nnd es hat die Ausführung im landesverfassungsmäßigen Wege unter Mitwirkung einer rechtmäßigen Ständeversammlung zu erfolgen. 4) Es ist die Pflicht des unabhängigen Mannes, für die Erfüllung dieser Ansprüche nach Kräften zu wirken. (M.Z.)

** **Hamburg,** 3. Juli. [Die hiesige Lebens- und Pensionsversicherungsgesellschaft „Janus"] verdient gewiß, mehr als bisher auch in öffentlichen Blättern neben anderen ähnlichen Anstalten hervorgehoben zu werden. Sie verdient es um ihrer Solidität und ihrer günstigen Bedingungen willen, wie des Vertrauens und des dadurch hervorgerufenen bedeutenden Aufschwungs wegen, den sie in den nunmehr 13 Jahren ihres Bestehens (seit 1. Febr. 1848) in erfreulichster Weise genommen hat, wofür die große Betheiligung hierorts wie auswärts, und auch bei Ihnen in Posen (die Hauptagentur hat hier bekanntlich Buchhändler Rud. Levysohn, J. J. Heine'sche Buchhdlg.; d. Red.) deutlich genug spricht. Die Gesellschaft ist auf Aktien mit einem Grundkapital von einer Million Mark Bko. begründet, und es können sonach die Versicherten niemals zu Nachschußzahlungen herangezogen werden, während sie doch andererseits mit Anspruch auf Dividenden versichern können, also Theilnahme an den Ueberschüssen, welche die Gesellschaft erzielt; auch ist die Beitragszahlung erleichtert, indem dieselbe sowohl in Quartal- als in Monatsraten erfolgen kann. Daß auch Leibrenten- und Aussteuerversicherungen ꝛc. angenommen werden, versteht sich von selbst. Die Sicherheit der Gesellschaft wird wesentlich dadurch gefördert, daß ihr der Ankauf von Staatspapieren, Eisenbahnaktien und anderen Papieren, welche Kursschwankungen unterworfen sind, nicht gestattet ist und sie also die Gelder nur zu Darlehen auf sichere Hypotheken, Staats- und Kommunalpapiere ꝛc. und zum Diskontiren von Wechseln verwenden kann. Es mag darin liegen, daß aus den Umsätzen der Kasse noch nie ein Verlust entstanden ist, obwohl grade die Zeit ihres Bestehens durch Revolutionen, Kriege, Geldkrisen ꝛc. eine bisweilen ziemlich kritische gewesen. Am Schluß des vorigen Jahres bestanden bei der Gesellschaft 8280 Lebens- und 165 Pensionsversicherungen auf Höhe von über 12,600,000 Mark; die Einnahmen betrugen 519,000, die Ausgaben 339,000, der Uebertrag auf das laufende Jahr 1,387,000 Mark Banko (in runden Zahlen).

Hessen. Kassel, 2. Juli. [Die Erste Kammer] hat heute Vormittag eine öffentliche Sitzung gehalten, in welcher Kammerherr v. Keudell mit Rücksicht auf die gestrige Auflösung der Zweiten Kammer und die deshalb zu erwartende Vertagung der Ersten, die Gelegenheit ergriff, seine Ansicht über die Verfassungsangelegenheit auszusprechen. Er erklärte sie dahin, daß er die Verfassung von 1860 für zu Recht bestehend ansehe, weshalb an derselben als Grundlage festgehalten werden müsse. Die anwesenden Mitglieder (Generalsuperintendent Martin war abwesend) erklärten sich, mit Ausnahme des Vizekanzlers Dr. Löbell, einzeln ausdrücklich mit dieser Ansicht einverstanden. Die Kammer nahm hierauf noch die Beeidigung des Frhrn. Wilhelm v. Edelsheim vor, welcher als Deputirter der Hanau'schen Ritterschaft an die Stelle seines Bruders, des Frhrn. Karl v. Edelsheim eintritt, worauf der erste Landtagskommissar ein Reskript eröffnete, durch welches die Erste Kammer vertagt worden ist. (Kss. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juli. [Eine Korrespondenz über Polen.] Die heutige „Times" veröffentlicht eine Zuschrift des literarischen Vereins der Freunde Polens an den Fürsten Adam Czartoryski und die Antwort des Fürsten darauf. In dem ersterwähnten Schreiben leihen die Unterzeichner desselben der Bewunderung Worte, welche sie für die Polen wegen der „während der neulichen Ereignisse in Warschau unter den ärgsten Provokationen bewiesenen großen Selbstbeherrschung, Standhaftigkeit und Tapferkeit" empfinden, und sprechen ihre feste Ueberzeugung aus, „daß die Wiederherstellung jener Einheit und Unabhängigkeit Polens, die sein ihm von Rechts wegen zukommendes Erbtheil ist, nicht nur die Sühne eines großen Verbrechens, sondern auch der Herrschaft des Friedens in Europa, ja, der Sicherheit, Ehre und Wohlfahrt der Mächte selbst, welche das Land unter sich getheilt haben, in hohem Grade zuträglich sein würde." Präsident des erwähnten Vereins ist Lord Townshend, Vizepräsident der Earl von Harrowby. Zu den Mitgliedern gehören unter Anderen der Earl von Shaftesbury, Lord Talbot de Malahide, Sir Harry Verney und Alderman Salomons. In der Antwort des Fürsten heißt es: „Anderen in den Tagen seines Glückes nützlich und ihnen stets selbst in den Tagen seines Unglücks ergeben, wird Polen zum ersten Male an dem Tage, wo es fällt, Europa Schaden zufügen; aber am Vorabende jenes Tages muß die zivilisirte Welt alle Begriffe von Recht und jedes Gefühl für ihre eigene Sicherheit und Unabhängigkeit verlieren."

— [Hofnachrichten.] Die Königin führte gestern Nachmittag den Vorsitz bei einem Kapitel des Bath- und des (irischen) Distelordens, um mehrere Belehnungen vorzunehmen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen zeigen sich oft dem Publikum. Sie besuchten in den letzten Tagen verschiedene Gemäldeausstellungen und die neuen Gartenanlagen in Kensington. Gestern waren sie im Adelphitheater. Die Frau Kronprinzessin fährt gewöhnlich am Nachmittage mit der Königin und einer ihrer jüngeren Schwestern spazieren, während der Kronprinz mit dem Prinz-Gemahl einen Spazierritt macht. — Der Bräutigam der Prinzeß Alice, Prinz Ludwig von Hessen, hat gestern Abend seine Rückreise nach Deutschland angetreten. — Die Königin äußert bei jeder Gelegenheit ihre Theilnahme an der Kaiserin von Oestreich, und hat befohlen, ihr über deren Befinden möglichst oft Nachricht aus Korfu zukommen zu lassen. — Die Berichte über die dem Prinzen von Wales in Irland zu Theil gewordene Aufnahme lauten höchst befriedigend. An allen Orten, die er bisher berührte, überboten sich die Einwohner an Loyalitätsäußerungen.

— [Tagesnachrichten.] Dem Lordkanzler Campbell ist rasch ein anderer der geachtetsten englischen Richter und Rechtsgelehrten, Sir John Patteson, Mitglied des Geheimen Rathes, ins Grab gefolgt. Er war über 71 Jahre alt geworden, hatte sich aber schon vor einigen Jahren wegen zunehmender Taubheit in den Ruhestand zurückziehen müssen. — Der „Globe" zeigt an, daß Sir William Otharton, dermaliger Generalfiskal, zum Generalprokurator ernannt ist. — Der Parlamentssitz für Wolverhampton ist durch Sir R. Bethells Versetzung ins Oberhaus erledigt. Seit dreißig Jahren soll keine Parlamentswahl in diesem Orte solche Aufregung, wie die bevorstehende erregt haben. Drei Kandidaten stehen im Felde. Täglich finden lärmende Meetings statt. Hr. Weguelin soll am meisten Aussicht haben, gewählt zu werden.

Frankreich.

☐ Paris, 2. Juli. [Zur polnischen Frage; die italienische Diplomatie; Ricasoli's Politik; Prozesse; eine Seherin.] Die französische Regierung hat die Niederlage, welche sie gelegentlich der syrischen Frage in Konstantinopel erlitten, noch nicht vergessen, und sucht sich durch eine Accentuation der polnischen Angelegenheiten an den kontinentalen Mächten, namentlich an Rußland zu rächen. Seit einiger Zeit bereits brachte die offiziöse „Patrie" mehrere im polenfreundlichen Sinne geschriebene Artikel; eingehend aber beschäftigte sie sich vorzugsweise gestern damit. Sie erklärt die russischen Reformen für ungenügend und hebt hervor, daß namentlich Frankreich zu verschiedenen Malen auf das Wärmste für die Rechte der Polen aufgetreten sei. Am Schluß des Artikels wird der bekannte Paragraph der Schlußakte des Wiener Vertrages angezogen, welcher „den Polen, Unterthanen Rußlands, Preußens und Oestreichs, eine Vertretung und nationale Institutionen verspricht"; allein das offiziöse Blatt vergißt den Schluß des Paragraphen, welcher bekanntlich lautet: „nach dem Modus der politischen Existenz, welche jede der Regierungen, denen sie angehören, für nützlich und angemessen erachten wird, ihnen zu gewähren". Die französische Regierung liebt von Zeit zu Zeit zu zeigen, daß es nicht an Veranlassungen fehlt, um Rußland dafür zu strafen, daß Fürst Labanoff sich den englischen Ideen angeschlossen hat, als es galt, für die französischen Vorschläge zu stimmen; allein es hat dies auch augenblicklich durchaus nichts weiter zu bedeuten. Indessen beabsichtigt man auch im englischen Oberhause eine Demonstration zu Gunsten der Polen zu machen, und Lord Lyndhurst wird das Ministerium dieserhalb interpelliren. Wie ich erfahren, hat der Prinz Czartoryski, Schwiegersohn der Königin Christine und der vom Papst unterstützte Prätendent für die polnische Zukunftskrone, sich in Fontainebleau am Freitag verabschiedet, um nach London zu gehen, um dieser Interpellation beizuwohnen. (S. Nr. 152.) — In Fontainebleau findet heute die feierliche Audienz des italienischen Gesandten statt. Graf Arese hat sich gestern auf besondere Einladung des Kaisers nach Fontainebleau begeben, wo er bis zur Abreise des Kaisers nach Vichy verweilen wird. Außer dem Danksagebriefe Victor Emanuels, welchen er Napoleon überreichen wird, betrifft seine Sendung die Vermittelung eines Geldgeschäftes. Der Kaiser soll beabsichtigen, dem neuen Königreiche einen Vorschuß von 30 Millionen zu machen, welche zurückgezahlt werden, wenn das Anleihen von 500 Millionen definitiv abgeschlossen ist. Man spricht davon, daß der Graf Arese den Kaiser vielleicht nach Vichy begleiten würde; es ist indessen nicht anzunehmen, daß der Graf in seiner offiziellen Eigenschaft diese Reise antreten wird, da man den Ritter Nigra bereits in der ersten Hälfte dieses Monats hier erwartet, um die Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte zu übernehmen. Dagegen ist noch nicht festgestellt, welchem französischen Diplomaten der Auftrag zu Theil werden wird, sich nach Turin zu begeben. Seitdem das Dekret im „Moniteur" erschienen ist, welches den Baron Talleyrand zum Gesandten in Brüssel ernennt, stehen nur noch drei Kandidaten auf der Liste: Lavalette, Benedetti und Bonneville; letzterer vertritt augenblicklich die französische Regierung in München. In Turin wünscht man dringend, namentlich Victor Emanuel selbst, daß Benedetti, Staatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, vom Kaiser erwählt würde. Benedetti ist ein Korse und als Halbitaliener vollständig der Idee des einigen Italiens ergeben; allein grade sein Enthusiasmus für diese Sache läßt seine Sendung als unwahrscheinlich erscheinen, da Napoleon nicht mit Unrecht es vorzieht, solche Männer an fremde Höfe zu senden, welche sich in ihrem unbefangenen Urtheil über Persönlichkeiten und Verhältnisse durch nichts blenden oder bestechen lassen. Dennoch ist augenblicklich viel davon die Rede, daß die genannte Persönlichkeit auf diesen Posten berufen werde. Es ist anzunehmen, daß eine Entscheidung erst in Vichy stattfinden werde, wo der vielbesprochene Diplomatenkongreß nun doch zu Stande kommt. Die Hauptpersönlichkeiten desselben, der Marquis de Moustier, der Herzog von Grammont und der Marquis v. Lavalette, werden noch im Laufe dieser Woche erwartet.

Die heute hier eingegangenen Nachrichten aus Italien sind von hoher Wichtigkeit. Namentlich hat die Rede des Barons Ricasoli, welche er gestern gelegentlich der Verhandlungen über die Anleihe gehalten, überrascht, da sie mit großer Klarheit die Politik der neuen Regierung als eine aggressive bezeichnet. Es scheint die Idee Ricasoli's zu sein, aus dem fast unvermeidlich gewordenen Konflikt zwischen Oestreich und Ungarn Vortheil ziehen und einen Angriff auf Venetien versuchen zu wollen. Warum alsdann indessen erst Rom gewinnen, da die ungarische Frage in wenigen Tagen in ein neues Stadium treten muß? Man ist fast versucht, an einen Irrthum des Telegraphen zu glauben. Deutlicher noch sind die Auslassungen Ricasoli's in Beziehung auf Rom. Diese Mittheilungen bestätigen, was ich Ihnen bereits mitgetheilt. Man darf annehmen, daß zwischen den beiden Mächten eine Vereinigung erfolgt ist. Der Tod des Papstes bildet, wie es scheint, die Basis dieser Einigung; und die überraschte Welt würde, wie es heißt, sofort nach dem Hinscheiden desselben vor dem fait accompli stehen, daß Rom von italienischen Truppen besetzt sei. Da unsre Epoche eine ganz besondere Vorliebe für die Theorie der fait accompli's hat, so glaube ich eine solche Lösung der römischen Frage als sehr wahrscheinlich bezeichnen zu dürfen. Der Gesundheitszustand des Papstes ist freilich augenblicklich besser, aber dennoch bezeichnet man 3—4 Monate als das Maximum seiner Lebenszeit. Seit der Anerkennung Italiens haben übrigens die hier verweilenden ehemaligen Gesandten und Geschäftsträger des Königs von Neapel und der Herzöge die Wappen und Inschriften entfernt. — In meinem letzten Briefe meldete ich Ihnen von den drei oder vier pikanten Prozessen, welche augenblicklich dem verwöhnten Gaumen der Pariser geboten werden. Zwei derselben sind entschieden worden, und zwar, wie zu erwarten war, der Prozeß Patterson zu Gunsten des Prinzen Napoleon. Wenn ich recht berichtet bin, so dürfte indessen die klägerische Partei ihre Sache — eine gerechte, wie es nur gegeben — auch vor die dritte Instanz zu bringen beabsichtigen. In der Untersuchung gegen den Herzog von Broglie und den Verleger seines Buches hat die Regierung den einzigen Weg eingeschlagen, welcher ihr übrig blieb, um sich mit Anstand aus dieser Sache zu ziehen. Sie hat die Untersuchung niedergeschlagen, da das betreffende Werk nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen. Der Anwalt des Herzogs war übrigens beauftragt, in allen Stücken die Rechte desselben aufrecht zu erhalten und namentlich zu erklären, daß sein Klient von dem Privilegium eines besonderen Gerichtshofes nicht Gebrauch gemacht haben würde, wenn die Preßvergehen, wie es unter Louis Philipp der Fall war, von den Geschwornen beurtheilt würden. Die 98 Exemplare, welche mit Beschlag belegt worden sind, hat man dem angeblichen Verfasser wieder zurückgestellt. Ueber den Prozeß Mirès, dessen Entscheidung kaum vor Ende der Woche erwartet wird, behalte ich mir ein eingehenderes Resumé vor. — Für heute schließe ich meinen Brief mit der Erwähnung der prophetischen Schwester Césarine, welche augenblicklich eine große Bewegung in den klerikalen Kreisen und, wie ich höre, namentlich unter den Frauen der Arbeiter hervorruft. Schwester Césarine ist vor Kurzem erst aus Rom eingetroffen und hat um eine Audienz bei dem Kaiser gebeten. Da ihr dieselbe indessen noch nicht bewilligt worden ist, so verweilt sie in dem Kloster des Loges in St. Germain und wird dort während ihrer kataleptischen Zustände von einer großen Menschenmenge aufgesucht. Ihre Prophezeiungen, welche in jeder Beziehung höchst eigenthümlich sein sollen, betreffen namentlich die religiös-politischen Fragen.

Paris, 2. Juli. [Die siamesische Gesandtschaft.] Die französischen Kannegießer, welche mit gehobenem Nationalgefühl das Hotel der siamesischen Gesandtschaft umstehen und täglich die Stunde erwarten, wo sie sich an deren Anblick laben können, wissen noch nicht, daß sie im nächsten Budget dieses Vergnügen und diese Ehre baar bezahlen müssen und daß dieses Vergnügen und diese Ehre mit 600,000 Franks verrechnet wird. Dem siamesischen Königspaar, diesen konstitutionellen siamesischen Zwillingen, wäre es nicht im Traume eingefallen, den Tuilerienhof mit Leuten zu beschicken, deren diplomatisches Studium darin besteht, auf den Ellenbogen zu gehen, wenn die französischen Kommandanten in jener Gegend nicht Ordre gehabt hätten, den ganzen Faschingszug zu organisiren, zu bezahlen und selbst die Geschenke zu liefern, welche man so — sich selber macht. Das Regieren ist allerdings, wie es scheint, eine dramatische Kunst, deren Inhalt den Napoleons ganz besonders zu Gebote steht, aber für dieses neueste Scenarium giebt es schon ganz genaue Traditionen aus der altfranzösischen Zeit: Als Ludwig XIV. alt ward und „nicht mehr amüsabel" war, wie seine Vertrauten sagten, haben diese eine falsche sia-

mesische Gesandtschaft auf das Tapet gebracht, die dann plötzlich verschwand und nicht mehr erwähnt werden durfte, aber jedenfalls das Verdienst hatte, Montesquieu zu seinen „Persischen Briefen" zu begeistern. Ob es geschickt ist, an solche Vorgänge zu erinnern? Jedenfalls haben wir es diesmal mit echten Siamesen zu thun und auch die Anamiten werden nicht lange ausbleiben. (N. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Kaiser hat die Anfertigung eines Gemäldes befohlen, welches den Empfang der siamesischen Gesandtschaft in Fontainebleau darstellt und für die Museen von Versailles bestimmt ist. Diese Herren werden am nächsten Montag einem großen Diner beiwohnen, welches ihnen zu Ehren der Minister der auswärtigen Angelegenheiten geben wird. — Der „Moniteur" publizirt heute die Gesetze über die Pensionen der Land- und Seearmee und über die Ausgabe von Schatzobligationen (104 Mill. Fr.) zur Ausführung der Staatseisenbahnbauten. — Minister Rouher soll Präsident des Staatsrathes werden. Baroche würde Minister ohne Portefeuille und Senator. Die Stellung Laguerronière's wird neuerdings wieder von gut unterrichteter Seit her als sehr erschüttert angegeben. Er würde gleichfalls in den Senat übergehen und das von ihm bisher verwaltete Preßbureau eine andere Organisation, wenigstens der Form nach, erhalten. — Es ist wieder von einer Besteuerung der Inserate in den französischen Blättern die Rede. — Die in dem Lager von Chalons bevorstehenden Manöver werden für die Strategiker und Taktiker vom höchsten Interesse sein. Es sollen nämlich durch Versuche im Großen die alten Manöver mit den neuen schon angenommenen praktisch verglichen werden. Großartige Kavalleriemanöver sollen auch ausgeführt werden und einige der Hauptschlachten des alten Kaiserreiches. — In Grenoble ist ein neues Blatt erschienen, „L'Impartial Dauphinois", mit dem bestimmten Programme, die Fahne des demokratischen Frankreichs hochhalten und die Prinzipien von 1789 vertreten zu wollen. — Die wegen der Broschüre des Herzogs von Aumale so schwer bestraften Herren Beau und Dumineray sind, wie man hört, vom Herzoge entschädigt worden. — Nach Wien und Madrid hat der Papst eigenhändige Schreiben gerichtet, um beiden katholischen Souveränen für die durch die letzten diplomatischen Bemühungen an den Tag gelegte Sympathie zu danken. — General Bosco ist einer der neapolitanischen Offiziere, welche den französischen Legitimisten Vicomte de Noë wegen der gegen die neapolitanische Armee von diesem in einer Broschüre ausgesprochenen Schmähungen gefordert haben sollen. So viel man vernimmt, ist dem neapolitanischen General bedeutet worden, daß er keine Erlaubniß erhalten werde, dieses Duells wegen nach Frankreich zu kommen. — Ein Scheiben des „Progrès de Lyon" aus Rom sagt: „General Goyon hat dem Offizierkorps einen anonymen Brief mitgetheilt, welcher von einem angeblichen Hauptmann der Okkupationsarmee geschrieben ist. Dieser Brief, welcher ein Gewebe von Beleidigungen und Klagen gegen die Armee und den Kaiser enthält, fordert die Rückkehr der Familie Orleans; er ist von Rom aus an alle französische Marschälle und Generale gesandt worden. — Pereire ist mit der Stadt Paris in Unterhandlung getreten, um ihr das Hotel du Louvre zu verkaufen, das zum Generalpostamte eingerichtet werden soll. Daher auch der Neubau eines Riesenhotels durch den Krédit mobilier auf dem Boulevard des Kapucines. Das jetzige Pariser Postamt in der alten und engen Rue Jean Jacques Rousseau ist längst untauglich befunden, und schon 1824 sollte die Post nach dem großen Gebäude in der Rue de Rivoli verlegt werden, das jetzt durch das Finanzministerium eingenommen wird. — Der „Moniteur du Calvados" schätzt den Schaden, welchen dieses Departement seit 14 Tagen durch heftige Stürme erlitten hat, auf annähernd 12,115,000 Fr. — Von Bourdeaux wird gemeldet, daß auf der Eisenbahn von Bordeaux nach Toulouse, bei Reole, zwei Züge zusammenstießen, wobei die Maschinisten und Heizer, so wie ungefähr 20 Reisende verwundet und die beiden Lokomotiven und 6 Wagen vollständig zertrümmert wurden. Ein zweiter Zusammenstoß fand zwischen Carcassonne und Capendu statt. Der Schnellzug von Toulouse überholte an diesem Orte einen Güterzug und zertrümmerte die vier letzten Wagen desselben. Die Maschine des Schnellzuges wurde stark beschädigt. Die Reisenden erlitten nur leichte Kontusionen. — Wie bekannt, ist die Glasfabrikation im Thale von Charleroi ein Hauptindustriezweig. In Folge der amerikanischen Wirren stehen dort schon 35 Glasöfen ohne Arbeit, und noch andere werden auch ihre Feuer löschen müssen.

— [Englischer Einfluß in Konstantinopel.] Man erinnert sich wohl noch des seltsamen Zwischenfalles, der im vorigen Jahre die diplomatische Welt in Konstantinopel in so lebhafte Aufregung versetzt hat. Der englische Botschafter hatte nämlich den Versuch gemacht, mit dem Bruder Abdul-Medschids, dem jetzigen Sultan, am Bord eines Schiffes im Bosporus eine Zusammenkunft zu haben. Der Padischah war darüber in großen Zorn gerathen, denn bekanntlich sind die Thronfolger in der Türkei zu einer wahren Sequestration verurtheilt. Wie man jetzt hier in diplomatischen Kreisen vernimmt, hatte Abdul-Medschid aber noch einen andern Grund, diesen Versuch des englischen Botschafters übel zu nehmen. Die besonders im Oriente wohl unterrichtete englische Diplomatie hatte nämlich zeitig Nachrichten von dem erschöpften Gesundheitszustande des Sultans, und Sir Henry Bulwer wollte deshalb bei dem Thronerben dem Einflusse der französischen und russischen Diplomatie zuvorkommen. Es ist ihm dies, wenn ich recht unterrichtet bin, auch gelungen, und der neue Sultan ist, trotz seiner bisherigen Abgeschlossenheit, genau von allen Gerüchten, die französich-russische Allianz betreffend, unterrichtet gewesen. So soll denn auch seine erste in reformistischem Sinne gefaßte Proklamation unter englischem Einflusse zu Stande gekommen sein. (A. P. Z.)

— [Verhaftung eines Italieners.] Wie der „Messager du Midi" meldet, ist in Marseille am 27. v. M. bei der Ankunft des Paketboots „Osiris" von Algier, ein Italiener an Bord dieses Schiffes verhaftet worden, welcher von der algerischen Behörde als ein äußerst gefährliches Individuum bezeichnet worden war. Man fand bei ihm das Brevet eines Garibaldianischen Lieutenants, sowie ein anderes Dokument, woraus sich ergab, daß dieser Mensch, in Folge eines Vertrauensmißbrauchs, auf Staatskosten reiste. Seine Verhaftung war, wie der „Messager du Midi" hinzufügt, eine Maaßregel der öffentlichen Sicherheit.

— [Die Session der Legislative.] Der „Constitutionnel" ergeht sich heute in Betrachtungen über die diesjährigen Arbeiten des Senats und des gesetzgebenden Körpers. Er fühlt sich ganz besonders durch einen Artikel der „Morning Post" dazu veranlaßt, in welchem bittere Klagen über die Unfruchtbarkeit der diesmaligen legislativen Leistungen des englischen Parlaments geführt werden. Im Senate sind nicht weniger als 587 Petitionen mit 29,963 Unterschriften geprüft und öffentlich diskutirt worden. In dem gesetzgebenden Körper ist, wie Grandguillot verkündigt, kein Tag, keine Stunde verloren worden, und die praktischen Interessen des Landes litten niemals unter den großen oratorischen Kämpfen der letzten Monate. Alle Fragen der äußeren und inneren Politik, internationaler und sozialer, philosophischer und religiöser Natur sind angeregt, behandelt und der unabhängigsten Kritik, wie der vollständigsten Oeffentlichkeit unterzogen worden. Nach einer solchen Probe ist der „Constitutionnel" begierig zu wissen, ob man behaupten könne, die durch die Verfassung von 1852 gegründete Regierung fürchte das Licht der Oeffentlichkeit und das Urtheil des Landes. Es wäre gerecht und billig, endlich einmal anzuerkennen, daß Frankreich das parlamentarische Regime Großbritanniens in Nichts zu beneiden habe, und daß niemals eine Regierung hier zu Lande so unzweideutige Beweise ihrer ehrlichen Absichten, der Ehrenhaftigkeit ihrer Handlungen und ihres unbedingten Vertrauens in die intelligente Sympathie des Landes gegeben habe. Granier de Cassagnac behandelt in derselben Nummer das gleiche Thema und spendet den Institutionen, wie den Personen, denen durch das Reformdekret vom 24. November eine erweiterte und höhere Thätigkeit zugestanden worden ist, ein eben so begeistertes, als uneigennütziges Lob. Auch der „Temps" wirft einen Rückblick auf die nunmehr beendigte Session, doch beurtheilt er dieselbe, bei aller Anerkennung für Einzelnes, durchschnittlich etwas kühler als der „Constitutionnel". Namentlich gilt dies für die Kritik der Leistungen der Minister ohne Portefeuille. Es sei nur eine Stimme des Lobes über das Talent der Herren Magne, Baroche, Billault; besonders müsse man die vollendete Gewandtheit und Geschicklichkeit des Letzteren bewundern. Aber vielleicht sei gerade dieser so bedeutende Vorzug eine Art Uebelstand. Dadurch, daß der Minister nicht seine eigenen Maaßregeln, nicht das, was er angerathen und kontrasignirt, vertheidigt, scheine es, als sei er als Ministerredner von vorn herein verpflichtet, alle Dinge, mit denen man ihn beauftragt, zu vertheidigen. Auch meint der „Temps", die Regierung möge etwas mehr Rücksicht für den gesetzgebenden Körper an den Tag legen, als sie es am letzten Tage gethan, indem sie in aller Eile über bereits angefangene Arbeiten und über Kredite für unbestimmbare Ausgaben habe abstimmen lassen. Noch weniger könne man sich aber durch gewisse administrative Theorien Billaults beruhigt fühlen, die er über die Presse an den Tag gelegt. Man sehe Frankreich gleichsam als unfähig an und bestelle ihm in der Regierung einen Vormund, der die Journale zum Lesen und die Kandidaten zum Wählen liefere. Das große Argument sei immer das ministerielle Hinweisen auf das Vertrauen, welches man zur Regierung haben müsse. Trotz alledem hat der „Temps" Vertrauen auf die Zukunft, die Institutionen seien weniger an und für sich werth, als durch die Anwendung, die man davon mache, und man könne immer noch mit Vertrauen sagen: „Unser Schicksal ist heute in unsere Hand gegeben."

— [Graf Montalembert.] Bekanntlich hat der Graf Montalembert eine Reise nach Ungarn und Polen angetreten. Privatbriefe, die hier eingetroffen sind, melden, daß er kürzlich Pesth verlassen und vor wenigen Tagen in Krakau eingetroffen ist. (Er hat sich, der „Schl. Z." zufolge, nach kurzem Aufenthalte in Breslau und Kloster Trebnitz 2c. jetzt nach Posen begeben. D. Red.) Ich höre, daß dieser Reise eine wesentlich politische Deutung untergelegt wird, und der edle Graf sich bemüht, eine Spaltung zwischen den revolutionären Bewegungen in Ungarn und Polen einerseits und der übrigen europäischen Demokratie herbeizuführen. Das Mittel, diese Idee durchzuführen, bietet die Frage über die weltliche Macht des Papstes. Daß namentlich in Polen der Katholizismus eine Haupttriebfeder der Agitation ist, bedarf keines weiteren Beweises. Allein, wenn ich recht unterrichtet bin, ist Graf Montalembert vollständig durch den Erfolg seines Aufenthaltes in Pesth befriedigt. Man sagt, daß er aus dieser Stadt eine energische von dem Führer der antiöstreichischen Partei unterzeichnete Adresse zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes mitgenommen habe. (A. P. Z.)

Paris, 4. Juli. [Telgr.] Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Graf Arese dem Kaiser am letzten Dienstag ein Schreiben des Königs Victor Emanuel übergeben habe, in welchem der legislative Akt notifizirt wird, kraft dessen der König von Sardinien den Titel eines Königs von Italien angenommen hat.

Schweiz.

Bern, 1. Juli. [Nationalrath.] Heute versammelten sich die beiden eidgenössischen Räthe. Herr Dapples eröffnete den Nationalrath mit einer längeren Rede, worin er namentlich auch die auf den Traktanden befindliche Bewaffnungsfrage betonte. Die Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten für diese ordentliche Sitzung war eine sehr hartnäckige zwischen der sogenannten Dubs- und der Stämpfli-Partei. Im vierten Wahlgang siegte der Kandidat der Stämpfli'schen Partei, Herr Karrer, ein Berner, über den Züricher Kandidaten Escher genau mit dem absoluten Mehr von 39 Stimmen. Bei der Wahl des Vizepräsidenten wurde im fünften Wahlgange Herr Escher mit 45 von 74 Stimmen gegen Hrn. Philippin von Neuenburg mit 27 Stimmen gewählt. Im Ständerath wurde zum Präsidenten gewählt Herr Hermann von Unterwalden, zum Vizepräsidenten Herr Vigier von Solothurn.

Italien.

Turin, 1. Juli. [Die Finanzlage.] Der Finanzminister hat endlich in der Kammer das Wort ergriffen und erklärt, daß das Defizit 314 Millionen betrage, davon fallen 192 Millionen auf außerordentliche Auslagen und 122 Millionen auf ordentliche. Wenn hierzu 49 Millionen Steuerreduktion gerechnet werden, so beläuft dieser Theil des Defizits sich auf 171 Millionen. Daher das verlangte Anlehen. Dasselbe soll in folgender Weise verwandt werden: Deckung des Ausfalls, Unternehmung öffentlicher Bauten und Organisirung der Armee. Die Herbeiführung des Gleichgewichtes im Budget soll bewerkstelligt werden durch Verminderung der Ausgaben, durch Vermehrung des öffentlichen Reichthums und durch Steuererhöhung. Zum Defizit müssen noch die 35 Millionen Interessen für das Anlehen zugeschlagen werden. Die reduzirten Steuern im Betrage von 49 Millionen sollen durch eine neue von 65 Millionen ersetzt werden, und in dieser Weise wird das Defizit auf 106 Millionen fallen.

— [Cialdini nach Süditalien.] Die Turiner „Italie" zeigt an, daß General Cialdini zum Oberbefehlshaber der Truppen in den Südprovinzen ernannt worden ist. Diese Ernennung, sagt die „Italie", beweist, daß es der Wille der Regierung ist, daß unverzüglich die energischsten Maaßregeln ergriffen werden, um die Ruhe in den Südprovinzen wiederherzustellen, um sofort dem Räuberwesen und allen Gewaltthaten ein Ende zu machen und um die Sicherheit der Personen und des Eigenthums zu wahren. General Cialdini ist sehr beliebt und sehr populär in den Südprovinzen, zugleich wird er von dem gefährlichsten Reaktionär wie von dem verwegensten Banditen in hohem Grade gefürchtet.

— [Attentat gegen Garibaldi.] Aus Genua vom 29. wird der „Italie" geschrieben: „Das Gerücht, welches von dem Projekt eines Attentats gegen das Leben Garibaldi's in Umlauf ist, ist keine Erfindung, wie man Anfangs glaubte. Briefe, welche vorliegen, bestätigen das Bestehen einer geheimnißvollen Gesellschaft in einer der Städte der Umgegend. Sie besitzt bedeutende Geldmittel und wird von reaktionärer Seite entschieden geleitet. Von dieser Gesellschaft wurden an 2 verschiedenen Tagen 4 Emissäre nach Genua gesandt, welche sich daselbst nach Caprera einschifften. Sie waren mit Empfehlungsbriefen an Garibaldi versehen, dessen Sorglosigkeit um seine Person, so wie die Leichtigkeit, mit welcher man von ihm empfangen wird, bekannt sind. Zwei dieser Agenten sollen einem geistlichen Orden angehören. Eine vertrauliche Mittheilung, welche von Angehörigen dieser Gesellschaft anderen Personen gemacht wurde, verhalf zur Entdeckung des Komplotts. Es wurden sogleich die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln getroffen und eine Warnung nach Caprera abgeschickt."

— [Zustände im Neapolitanischen.] Die „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 30. v. M.: General Pinelli wurde zum Kommandanten des Expeditionskorps für die Provinz Terra di Lavoro ernannt. Viele „Banden Aufständischer" erheben sich in den Provinzen. — Aus Neapel, 27. Juni, schreibt man der „Allg. Ztg.": Aus dem Spital von Piedigrotta sind neuerdings 100 Sträflinge entflohen, ohne daß man ihrer wiederum habhaft werden konnte. 30 ehemalige bourbonische Offiziere wurden wegen Konspiration verhaftet. Zu Cancelli bemächtigten sich 50 Räuber der Eisenbahnkasse, zerschlugen in einem Kaffeehause die Büsten Garibaldi's und Victor Emanuels, und erschossen den Wirth. Die Post von Puglie ward neulich ebenfalls geplündert und die Passagiere mißhandelt. Die öffentliche Sicherheit ist im höchsten Grade gefährdet. Vor Kurzem noch, bemerkt der Korrespondent, konnte man hoffen, da die Nachrichten von Aufständen in den Provinzen sich zu vermindern schienen, daß Gesetz und piemontesische Ordnung doch schließlich die Oberhand im Lande bekommen und vorläufig wenigstens bis nach der Ernte oder bis zum Eintreten einer der königlichen Sache günstigeren politischen Konstellation keine bedeutenderen Ruhestörungen eintreten würden. Jetzt sind alle derartigen Hoffnungen durch die plötzlich von allen Seiten in größerer Menge als bisher wieder einlaufenden Berichte von zum Theil starken Bewegungen gründlich niedergeschlagen. — Die „Wiener Zeitung" schreibt aus Neapel: „Die Befreiung der politischen Gefangenen in Caserta ist kein isolirtes Faktum geblieben; am 17. Juni wurden die Gefangenen in Nola, am 18. in Santa-Maria, am 19. in San-Severino befreit, sämmtliche Ortschaften in den Umgebungen der Hauptstadt. In Marano, das noch im Weichbilde Neapels liegt, ist die Nationalgarde von den Bourbonisten entwaffnet worden. Die piemontesische Verwaltung geht nach der Mittheilung mehrerer Korrespondenten mit dem Gedanken um, die neapolitanische Hauptstadt gegen einen etwaigen Handstreich durch die Errichtung eines verschanzten Lagers zu schützen. Der in Neapel erscheinende „Popolo d'Italia" schildert die Fortschritte, welche die Reaktion gemacht hat, und sagt, daß selbst vor den Thoren Neapels Leute aufgefordert worden seien, eine bestimmte Summe Geldes zu bezahlen, mit der Androhung, daß im Weigerungsfall ihre Häuser in Brand gesteckt würden.

— [Straßenbauten auf Sicilien; Michele Amari; Adresse des Provinzialraths zu Messina.] Der Generalstatthalter Siciliens hat den verschiedenen Provinzen die Summe von 125,000 Ducati zur Instandsetzung der vorzüglichsten Straßen zur Verfügung gestellt. — Dem Geschichtschreiber Michele Amari ist das Kreuz des Zivilverdienstordens und eine Pension von 600 Fr. verliehen. Amari tritt als Oppositionskandidat bei den Wahlen auf. — Der Provinzialrath zu Messina hat am 1. Juni seine Sitzungen beendigt. In der Adresse, welche derselbe an den König richtete, kommt unter Anderem folgende Stelle vor: „Sire! Unsere Bedürfnisse sind groß und dringend, und wir wollen von der Regierung Ew. Majestät Sorgfalt und Thatkraft. Den Mangel derselben fühlen wir jeden Augenblick. Es ist hohe Zeit, der anormalen Lage, unter der wir seit einem Jahre leiden, ein Ende zu machen; die öffentliche Ordnung zu sichern durch Beamte, welche ihre Pflicht kennen und sie erfüllen wollen, in die Administration ein System zu bringen, Einhalt zu thun der Verschwendung der öffentlichen Gelder, welche, abgesehen davon, daß sie die Finanzen zerrüttet, die öffentliche Moral untergräbt."

Turin, 3. Juli. [Telegr.] Die Nachricht von einem in Neapel ausgebrochenen Aufstande ist falsch. — Nach der „Gazzetta di Torino" werden die Franzosen Civita Castellana und Viterbo räumen. (S. ob. Tel. aus Paris.)

Rom, 26. Juni. [Note del Rè's.] Der Minister des Königs Franz II. hat unterm 10. d. an die bei den auswärtigen Höfen beglaubigten neapolitanischen Agenten folgende Note gerichtet:

Rom, 10. Juni 1861. Mein Herr! Die piemontesische Regierung hat dem Turiner Parlament einen Gesetzentwurf in Vorlage gebracht, der zum Zweck hat, die öffentliche Schuld der verschiedenen ihren Waffen unterworfenen italienischen Staaten in ein großes Ganzes zusammenzuwerfen, in ein Buch, dessen Anlage bereits durch ein anderes Gesetz in Vorschlag gebracht wurde, das dieser Tage diskutirt werden soll. Da diese Projekte, wenn sie je zur Ausführung kommen sollen, eine Usurpation der legitimen Souveränetät im Königreich beider Sicilien sind und ein Angriff auf das Privateigenthum seiner Unterthanen, glaubte der König, unser Herr, gleich jetzt durch seine Repräsentanten im Auslande gegen Maaßnahmen protestiren zu müssen, welche die Besitzer neapolitanischer und sicilianischer Renten beirren und schädigen würden, da sie nur mit seiner und mit der Regierung seiner Vorgänger frei kontrahirten, unter Garantie aller Hülfsquellen des größten und blühendsten Staats Italiens. Piemont war noch nicht damit zufrieden, durch einen ungesetzlichen Einfall und die daraus folgende Anarchie die öffentlichen Fonds beider Sicilien so beeinträchtigt zu haben, daß die Besitzer nationaler oder fremder Renten den dritten Theil ihres Kapitals verloren; es handelt sich jetzt darum, der geachteten Garantie eines blühenden und durch das Völkerrecht anerkannten Staats die trügerische

Verantwortlichkeit des durch seine ungeheure Schuld und durch die Hypothek der gewaltsam damit vereinigten Staaten zu Grunde gerichteten Piemonts unterzuschieben — einer Herrschaft, die alle europäischen Mächte als ein Attentat betrachten. Wenn eine solche Fusion für Piemont erwünscht sein mag, um den gesunkenen Kredit seiner Finanzen einigermaßen zu heben, dürfen die beiden Sicilien die Last finanzieller Gewaltstreiche, bei denen sie nicht betheiligt sind und deren Opfer sie wären, nicht dulden. Die öffentliche Schuld beider Sicilien mit ihren neun Millionen Einwohnern beträgt nicht den dritten Theil der Schuld Piemonts, das mit Einschluß der Lombardei nicht 8 Millionen Einwohner hat. Erstere bezahlen also ihren Gläubigern ein Drittel von dem, was Letztere zu bezahlen haben. Sie zusammenwerfen, heißt so viel, als auf die Neapolitaner und Sicilianer die Lasten Piemonts wälzen. Die Ungerechtigkeit der vorgeschlagenen Maaßregel ist um so ärgerlicher und augenfälliger, wenn man nicht allein die Bevölkerung, sondern auch den Reichthum des Landes ins Auge faßt. Die dem Turiner Kabinet vorgeschlagene Operation hat ferner nicht einmal den allgemein anerkannten Charakter eines Gesetzes. Die Gesetze haben niemals rückwirkende Kraft und die Pläne des sardinischen Kabinets gehen dahin, die früher von Piemont kontrahirten Schulden auf die anderen italienischen Staaten hinüber zu wälzen. Kein Italiener kann diese Wahrheit verkennen, noch irgend ein Mann, der den Gang unserer politischen Ereignisse mit Aufmerksamkeit verfolgte. Die Hälfte der piemontesischen Anlehen wurde zum Bau der piemontesischen Eisenbahnen und zu Anstalten und Arbeiten rein lokaler Natur verwendet, die andere Hälfte war dazu bestimmt, durch Verschwörungen, durch Unruhestiften, durch seeräuberische und feindliche Einfälle die Unterjochung der unabhängigen Staaten Italiens zu betreiben. Die Verwirrung, welche die Ausführung solcher Maaßegeln erzeugen würde, der Widerstand der Eigenthümer von Obligationen, deren Hypothek zu ihrem Nachtheil alterirt werden möchte, der Mangel jeden Rechtes von Seite der Gläubiger, die Garantien ihrer Ansprüche zu ändern, die Unrechtmäßigkeit der Gewalt, welche sich das Recht zu einer so sonderbaren Verwirrung anmaßt, würden den ohnehin traurigen Zustand unserer Rentenbesitzer nur noch mehr verschlimmern. Der König, unser Herr, immer aufmerksam auf das Wohl seiner Unterthanen, fühlt sich verpflichtet, schon jetzt gegen diesen Spoliationsplan zu protestiren. Sie werden hiermit beauftragt mein Herr, bei dem Kabinet, wo Sie beglaubigt sind, förmlich zu erklären, daß Se. Majestät der König die Folgen dieser sogenannten Fusion, insoweit sie das Königreich Neapel betreffen, nie anerkennen wird. Zugleich sollen Sie die Besitzer neapolitanischer und sicilischer Renten im Ausland aufmerksam machen, wie die Regierung ihrerseits dies bezüglich jener in Neapel und Sicilien thut, ihre Vorsichtsmaaßregeln zu treffen, um für die Zukunft ihre Rechte zu wahren. Jeder Besitzer von neapolitanischen und sicilischen Staatsobligationen muß sich demnach mit einem Dupplikate versehen, das je nach dem Lande, wo er wohnt, die nöthige Garantie der Aechtheit und Gültigkeit zu erhalten hat. Dieses Duplikat wird später in besseren Zeiten als Obligation dienen. Uebergeben Sie, mein Herr, dem Minister des Aeußern, wo Sie beglaubigt sind, diese Depesche zur Einsicht nebst einer Abschrift, und tragen Sie alle Sorge, über die Absichten der Regierung Sr. Majestät in dieser wichtigen Sache keinen Zweifel entstehen zu lassen. (Gez.) Del Rè."

Rom, 30. Juni. [Neuer Protest des Papstes; Unruhen; Demonstrationen.] Der Papst hat am Peter- und Paulstage, nachdem er in der Basilika des Vatikans zelebrirt, in derselben seine Proteste gegen die Besetzung seiner Provinzen erneuert. Der französische Gesandte war nicht zu der Feier in der Basilika erschienen. — Ein Theil der päpstlichen Truppen ist von hier nach den Provinzen Viterbo und Frosinone ausgerückt, doch weiß man bereits, daß die Unruhen an der Grenze der Provinz Frosinone wieder gestillt worden sind. — Die Zöglinge der St. Michelsanstalt in Rom haben eine Emeute gemacht und Garibaldi hoch leben lassen. Gestern bildeten sich nach dem Feuerwerke zur Feier des Peter- und Paulstages Volkshaufen, welche riefen: „Es lebe Victor Emanuel!" Von den päpstlichen Gendarmen, welche diese Kundgebung unterdrücken wollten, wurde einer tödtlich verwundet; auf die Volksmasse ward hierauf eingehauen, und mehrere Personen wurden verwundet.

Spanien.

Madrid, 30. Juni. [Die Königin; Prinz Napoleon; der Konflikt mit Mexiko; demokratische Umtriebe.] Die Königin Isabella hat heute ihren Kirchgang gehalten. Sie wurde in der lebhaftesten Weise von der Bevölkerung begrüßt. — Prinz und Prinzessin Napoleon haben gestern die Stadt Kadix und insbesondere das dortige Arsenal besichtigt. — Man liest in der „Correspondencia": Die Regierung der Königin hat nicht im Geringsten die Vermittelung Frankreichs bei ihren Zwistigkeiten mit Mexiko in Anspruch genommen. Da kein einziges Mitglied der spanischen Gesandtschaft in Mexiko zurückgeblieben ist, so wurden die in Mexiko lebenden Spanier unter den Schutz der französischen Fahne gestellt, und als Spanien keinen Vertreter mehr in Mexiko hatte, schickte es seine Depeschen an den französischen Gesandten, welcher sie einfach der mexikanischen Regierung zustellen ließ. — Die „España" macht darauf aufmerksam, daß, während eine Zeitung meldet, daß in verschiedenen Ortschaften Aragons Haussuchungen zur Entdeckung demokratischer Komplotts stattfinden, gleichzeitig eine andere Zeitung versichere, daß man in Santander Unterschriften sammle, um die allgemeine Wahl und Alles, was die Forderung der Demokraten umfaßt, zu verlangen.

Madrid, 2. Juli. [Telegr.] Den Aufständischen von Loja ist Seitens der Regierung Begnadigung angeboten worden.

Rußland und Polen.

— [Polytechnische Schule in Riga.] Auch in Riga wird jetzt eine polytechnische Schule unter dem Namen „Zentralschule für Handel und Gewerbe errichtet werden. Schon vor zwei Jahren folgte der bekannte Mathematiker, Professor Dr. Franke, gegenwärtig zweiter Direktor der polytechnischen Schule in Hannover, dem Auftrage des Börsenkomité's in Riga, daselbst den Plan einer polytechnischen Schule zu entwerfen. Der Plan wurde auch von dem Handelsstande in Riga genehmigt und die Summe von 160,000 R. S. für Gebäude und erste Einrichtung, so wie ein jährlicher bedeutender Zuschuß angewiesen. Er fand indessen bei den obersten Behörden in Petersburg Bedenken, namentlich in Rücksicht auf das technologische Institut, die Ingenieurschule und die Bauakademie in Petersburg. Nach mehrfachen Verhandlungen und Berathungen hat aber sicherem Vernehmen nach der Kaiser und der Staatsrath den Plan in der ursprünglichen Gestalt nunmehr genehmigt, und es ist sonach die baldige Errichtung einer polytechnischen Schule in Riga zu erwarten.

Warschau, 1. Juli. [Demonstrationen.] Die Demonstrationen dauern fort, und wenn man dieselben mit der letzterwähnten Proklamation an die „Einwohner Warschau's" zusammenhält, so findet man darin einen wohlgeordneten genau angelegten Plan der Agitationspartei, die das ganze Land allmälig in sich aufnehmen wird. Sogar die Jugendspiele im Sächsischen und Krasinskischen Garten sind politischer Natur; die Polen mit ihrem König an der Spitze kämpfen gegen die Russen und ihren Kaiser; rings um die in einer Niederung des Parkes zum Kampf versammelte zahlreiche Jugend stehen die Aelteren amphitheatralisch geordnet. Natürlich endet das Spiel mit dem Sieg der Polen, und jauchzender Beifall erfolgt dann von den umstehenden Herren und Damen. Sodann wird für die Verwundeten eine Kollekte veranstaltet, die demjenigen Straßenjungen zu Gute kommt, welcher, als Russe, sich gefangen nehmen und prügeln ließ. Gestern wiederholte sich dasselbe Spiel, aber ein Herr forderte die Kinder auf, den Sächsischen Platz (vor dem Garten und an der Hauptwache) zum Kampfplatze zu wählen. Doch die Menge schöpfte gegen den Kinderagitator Verdacht; das Wort „Spion", das hier Jedem auf der Zunge liegt, wurde ausgesprochen, und Alles fiel über den jungen Mann her. Kriegsgouverneur Mrrchelewicz mit einer Abtheilung Soldaten machte endlich dem übel gerathenen Spiele ein Ende, die Menge wurde auseinander getrieben und mehrere Verhaftungen vorgenommen. (Wegen dieser Demonstrationen ist also wohl die telegr. gemeldete militärische Besetzung der Gärten erfolgt. D. Red.) — Gestern gegen Abend war wiederum auf dem katholischen Kirchhofe zu Powonski, wo die Februargefallenen liegen, eine große Versammlung Betender und Singender; von da zog man nach dem nicht weit davon gelegenen jüdischen Kirchhofe, wo zwei Opfer des 8. April begraben liegen. (Br. Z.)

— [Ein Pendant zur Mortarageschichte.] Der „Danz. Ztg." wird gemeldet: In dem polnischen Grenzstädtchen Sluzewo übergab eine jüdische Mutter ihr vier Monate altes Kind einer christlichen Amme zur Pflege, weil sie selbst in Thorn Dienst genommen hatte und ihr Kind nicht mitführen konnte. Sie durfte um so weniger Anstand nehmen, das Kind besagter Amme zu übergeben, als letztere bei einem angesehenen jüdischen Bürger wohnte, den die Mutter auch ihr Kind zu beaufsichtigen gebeten hatte. Sie zahlte das Pflegegeld pünktlich pränumerando und glaubte das Kind wohl verwahrt. Vor 14 Tagen jedoch trug die Amme das Kind im nächtlichen Dunkel zum Vikar der dortigen katholischen Kirche und ließ es heimlich taufen. Alsbald fanden sich auch einige Glaubensgenossen der Amme, welche ihr zur Abzahlung der Wohnungsmiethe verhalfen, so daß sie sammt dem Kinde sofort ihre Wohnung nach dem vorzugsweise von Christen bewohnten Viertel verlegen konnte. Der Hauswirth widersetzte sich der Fortnahme des seiner Obhut anvertrauten Kindes, aber der Polizeidiener bedeutete ihm, daß Ströme von Blut fließen würden, falls er nicht nachgebe. Die Mutter erhielt von dem Vorfalle Nachricht, begab sich in Folge derselben sogleich, ihren Dienst aufgebend, nach Sluzewo und forderte von der Amme ihr Kind zurück, wurde aber mit Schlägen aus dem Hause gejagt. Die unglückliche Mutter wandte sich zunächst nach der Kreisstadt Wloclawek und sprach den dortigen Rabbiner, einen Preußen, um Unterstützung an. Dieser zeigte zunächst den Kinderraub der Kreisbehörde an und begab sich alsdann mit den Kaufleuten Marsop und Koninski zum Bischof, einem geborenen Deutschen und Priester von seltener Toleranz und Güte. Der Rabbiner und die Kaufleute nahmen sich ihrer Glaubensgenossin aufs Wärmste an, sie machten auf die Ungesetzmäßigkeit und die Nichtswürdigkeit des an Letzterer verübten Aktes aufmerksam, allein der Bischof erwiderte ihnen, daß es nicht in seiner Macht stände, das Geschehene rückgängig zu machen, und so sehr gesetzwidrig die Handlung auch sei, wäre sie doch andrerseits als ein fait accompli unwiderrufbar. Die Mutter eilte hierauf zum Naczelnik (Landrath), dem ersten Administrativbeamten des Kreises, warf sich diesem zu Füßen und bat ihn mit Thränen, ihr das Kind wiederzugeben, aber auch er zuckte mit den Achseln und gab der Unglücklichen eine sehr wenig Hoffnung machende Antwort. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde jener Stadt hat jedoch den Beschluß gefaßt, die Sache der Beraubten zur eigenen zu machen und sie an die höchsten Behörden zu bringen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juni. [Mehemed Ali Pascha; Parade; englische Fregatte.] Dem Reuterschen Büreau wird telegraphirt, daß der Günstling des neuen Sultans sein Schwager Mehemed Ali Pascha, Großadmiral und Marineminister, sei. — Am 29. Juni hat der Sultan die Gardetruppen auf dem Platze Atmeidan Revue passiren lassen. — Am 28. d. war die natürlich mit einem Ferman versehene englische Dampffregatte „Terrible" im Hafen von Konstantinopel vor Anker gegangen.

Amerika.

Newyork, 18. Juni. [Der Bürgerkrieg; Sieg der Unionspartei in Maryland; westvirginischer Konvent; Situation von Kentucky; Kampf in Missouri.] Die „Newyorker Handels-Ztg." theilt Folgendes mit: Der Plan des General Scott war dahin gegangen, die Position zu Harpers Ferry auf allen Seiten so mit bedeutenden Truppenmassen zu umringen, daß sich die Rebellen ohne Schwertstreich hätten ergeben, oder in einem für sie hoffnungslosen Kampfe aufgerieben werden müssen. Dieser Plan aber ist durch die Trägheit und Langsamkeit, womit sich die Chambersburger Kolonne so lange, als noch Rebellen zu Harpers Ferry standen, bewegte, so wie durch die unnützen Quengeleien, womit General McClellan im nordwestlichen Virginien seine Zeit vergeudet hat, vollständig vereitelt worden. Die Rebellen haben, nachdem sie alle noch übrigen Regierungsgebäude in Harpers Ferry, so wie die große Patomacbrücke und die in der Gegend befindlichen Eisenbahnbrücken zerstört, am Freitag und Sonnabend ihren Rückzug in aller Ruhe nach demselben Winchester bewerkstelligt, wo ihnen eigentlich das McClellansche Korps hätte den Weg verlegen sollen. Sie haben sogar ein Detachement, gleichsam auf Probe, nach Leesburg entsandt, um zu fühlen, ob man nicht dort über den Potomac dringen könne. Die inzwischen erfolgte Annäherung des am 10. Juni von Washington ausgesandten Truppenkokps an Leesburg scheint diesen Plan verdorben zu haben. Der Haupttheil der bisher zu Harpers Ferry stationirten Streitmacht dürfte wohl nach Manassas Junction gehen, der andere das Shenandoahthal hinab nach Stanton; um in Gemeinschaft mit einem dort vom Exgouverneur Wise befehligten Rebellenkorps die Eisenbahnverbindung mit Tennessee, überhaupt den Südwesten von Virginien zu sichern. Unterbleibt Letzteres, so könnte die gesammte Armee des Feindes in die Lage gerathen, eines ihrer Korps nach dem andern so umflügelt und verdrängt zu sehen, wie das zu Harpers Ferry. Ein Theil der Cumberlander Kolonne hat am Sonntag den Potomac überschritten, um in Gemeinschaft mit dem McClellanschen Korps, das sich bei Philippi konzentrirt, die einzelnen Rebellenhaufen in Nordwest-Virginien unschädlich zu machen. Die übrigen drei Brigaden der Kumberlander Kolonne werden, wie es heißt, nach Washington gezogen werden. — In Maryland hat sich bei der Wahl von (6) Nationalrepräsentanten einen vollständigen Sieg der Unionspartei ergeben. — Der westvirginische Konvent, der am 11. Juni zu Wheeling zusammengetreten ist, hat gestern eine feierliche Resolution angenommen, wodurch er alle Verwaltungs-, Gesetzgebungs- und Justizbehörden von Virginien, die an dem Aufruhr gegen den Bund Theil genommen haben, für abgesetzt erklärt und sich anheischig macht, Virginien als einen der Vereinigten Staaten völlig neu zu organisiren. Sache der Bundesarmee wird es sein, den von dem Konvente oder auf dessen Anordnung von den loyalen Bürgern Virginiens zu erwählenden neuen Beamten die Ausübung ihrer Funktionen in Richmond zu ermöglichen. — Kentucky wird durch die Logik der Ereignisse langsam in eine ähnliche Stellung getrieben, wie vorher Maryland oder Missouri; d. h. trotz der Loyalität von neun Zehnteln des Volkes, wird es dem rebellisch gesinnten Gouverneur Magoffin gelingen, Unruhen anzuzetteln. Das Letzte, was man von Magoffin weiß, ist, daß er die Häuptlinge der Rebellen in Tennessee aufgefordert hat, ihre Mannschaften dicht an der Grenze aufzustellen, um erforderlichen Falls den Sezessionisten in Kentucky zu helfen. Einige zur Jurisdiktion von Kentucky gehörende Mississippi-Inseln sind bereits von den Tennesseern besetzt worden. Der Bundesgeneral McClellan hat deshalb eine Reklamation an Magoffin gesandt und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß eine solche Zustimmung zur Invasion des neutralen Kentucky wider die Abrede sei. Daraus erfährt man zum erstenmale mit Gewißheit, daß eine geheime, die Neutralität Kentucky's anerkennende Uebereinkunft zwischen dem Bundesbefehlshaber im Westen und dem Gouverneur Magoffin wirklich bestehen muß. Daß von dem neutralen Kentucky aus der rebellische Süden mit großen Lebensmittel-Vorräthen versehen worden ist, resp. wird, ist schon mitgetheilt. — In Missouri nehmen die Maaßregeln des Generals Lyons zur Bewältigung des Gouverneurs Jackson, der am 12. Juni eine förmliche Kriegserklärung erlassen und 50,000 Mann Miliz „zur schmählichen Austreibung der Bundessoldknechte" aufgeboten hat, raschen Fortgang. Auf drei Dampfbooten fuhren am 13. Juni drei Regimenter Bundesvolontärs mit einer Batterie Artillerie nach Jefferson City ab und okkupirten diese Stadt unter dem Jubel der Einwohnerschaft am Nachmittag des 15.; Jackson aber war schon am 13. Abends mit seinen Mitverschworenen aus der Hauptstadt weiter westlich nach Boonville geflohen, wo er seitdem 2000 Rebellen um sich geschart und entschlossen sein soll, hartnäckigen Widerstand zu leisten. Er handelt offenbar in Uebereinstimmung mit den Rebellen von Arkansas, die ihm wohl Zuzug versprochen haben mögen. Während General Lyons direkt gegen Boonville operirt, haben mehrere Regimenter von St. Louis an der Iron-Mountain-Eisenbahn und der Nord-Missouri-Eisenbahn Stellungen eingenommen; zwei Regimenter aus Jowa und eins aus Kansas beschützen die Hannibal St. Joseph-Eisenbahn, und in Illinois sind 16 Regimenter so aufgestellt, daß mindestens die Hälfte derselben augenblicklich dem General Lyons zu Hülfe ziehen könnte. (Nach neueren Nachrichten hat Lyons die Sezessionisten bei Boonville geschlagen.)

Militärzeitung.

Oestreich. [Die Dienstverhältnisse der Militärgrenze; neue Organisation des Sanitätswesens.] Die Forderung der östreichischen Grenzer, von der ihnen bisher obliegenden Militärdienstbarkeit befreit zu werden, bildet gegenwärtig bekanntlich eine der ernstesten Differenzpunkte zwischen der östreichischen Regierung und ihren hierbei am meisten berührten kroatischen, slavonischen und serbischen Landestheilen. Die Entscheidung dieser Frage aber erscheint so wichtig und bedeutsam nicht nur für die östreichischen Staatszustände, sondern auch für das östreichische Heerwesen, daß eine nähere Ausführung dieses Verhältnisses hier vielleicht willkommen sein möchte. Die Militärgrenze, welche, von der nördlichen Grenze Dalmatiens anhebend, die gesammten Grenzgebiete Kroatiens, Slavoniens, Syrmiens und des Banats umfaßt, stammt in ihrer heutigen Verfassung etwa aus dem letzten Drittheil des vorigen Jahrhunderts, ist jedoch durch das dringende Bedürfniß eines militärischen Schutzes dieser Grenzlande gegen die räuberische Bevölkerung der nahen türkischen Gebietstheile schon seit Anfang des vorigen Jahrhunderts so allmälig, gleichsam aus dem Bedürfniß heraus, und zwar von dem oben angegebenen Zeitpunkte ohne eigentliche Gesetzesunterbreitung dafür, zu ihren gegenwärtigen Grundbestimmungen herangewachsen.

Die ganze männliche Bevölkerung dieser Gebietstheile ist einer allgemeinen Dienstpflicht unterworfen, wovon allein, jedoch auch nur für die Zeiten des Friedens, die Bewohner der sogenannten freien Städte ausgenommen sind, denen dafür aber sehr umfangreiche Lieferungsleistungen obliegen. Die Dauer dieser Dienstpflicht ist für den Felddienst vom 20. bis 50., und für den Garnisondienst vom 50. bis 60. Lebensjahre festgestellt. Ein Dienstverhältniß in der That, wie es sonst wohl kaum noch irgendwo seines Gleichen finden möchte. Ursprünglich waren die Dienste der Grenzer nur zum Schutz ihrer Gebietstheile im Fall eines drohenden oder statthabenden Einfalls der türkischen und montenegrinischen Nachbaren gefordert, wogegen die Mannschaftsgestellung für den auswärtigen Krieg ausschließlich den übrigen Landesstrecken der genannten Provinzen oblag, seit dem erstangegebenen Zeitpunkt ist die Militärgrenze jedoch auch für den auswärtigen Krieg nicht nur, sondern selbst für die auswärtigen Besatzungsverhältnisse in besondere Regimenter getheilt, während noch sonst aus den Provinzen selbst andere kroatische, slavonische und serbische Regimenter ausgehoben und bei den Fahnen erhalten werden. Indeß die Dienstpflicht der Mannschaften dieser erlischt jetzt mit 9 und früher 15 Jahren, wogegen die eigentlichen Grenzer nur aus den Regimentern zu Hause in das viel härtere Joch der heimischen stehenden Militärverhältnisse zurücktreten. Seit 1816 endlich hat man nämlich diesen armen Grenzbewohnern auch noch die Theilnahme an dem regelmäßigen Mauth- und Douanedienst mit aufgebürdet, wodurch ihre Lasten natürlich unendlich gesteigert worden sind. Bestimmung ist dabei, daß 8000 bis 12,000 Mann stets die ganze 53 Meilen ausgedehnte Grenze entlang auf Signal-Schußweite von einander entfernte, vertheidigungsfähige Wachthäuser besetzt halten müssen, wobei sie nur alle 8—14 Tage abgelöst werden und wodurch sich auf den Mann per Jahr etwa 60—70 Tage Kordondienst ergeben.

Speziell nun zerfällt die Militärgrenze in 2 Landes-Militär-Kommando's, welche als kroatisch-slavonische Grenze (Hauptplatz Agram) und banatisch-serbische Grenze (Hauptplatz Temesvar) unterschieden werden. Militär- und Zivilgouverneur in einer Person ist dabei der jedesmalige Banus von Kroatien, unter welchem noch ein ebenfalls mit der Zivil- und Militärgewalt zugleich bekleideter Landes-Militär-Kommandant in Temesvar unmittelbar der Grenze vorsteht. In faktischer und administrativer Beziehung zerfällt weiterhin die Grenze in 4 Divisionen zu je 2 bis 3 Brigaden, die letztern wieder in Regiments- und so fort in Bataillons-, Kompagnie- und Hausbezirke, welchen durchgängig und ausschließlich Militärpersonen zugleich mit administrativer und Zivilleitung vorstehen. Als Vergütung für die zu leistenden Dienste ist schließlich jeder Grenzerfamilie eine Parzelle Land angewiesen. Sold und Brot wird dagegen den Leuten nur im eigentlichen Dienst gereicht, und für die Beschaffung der Uniform und Waffen sind sie zu allem Ueberfluß von ihrem kleinen Landbesitz noch einer besonderen Steuer unterworfen. Erwähnt muß noch werden, daß das Kriegsgesetz mit all seinen Konsequenzen von Standrecht, Hängen und Füseliren auf die Grenze eine stete Anwendung findet.

Insgesammt stellt die Grenze für den unmittelbaren Dienst 14 Regimenter à 2 Feldbataillone zu je 6 Kompagnien und 1 Reservebataillon zu 4 Kompagnien, dazu noch ein besonderes, das Titeler Grenzbataillon, zu ebenfalls 6 Kompagnien. Bei jedem Regiment sind außerdem 53 Artilleristen zur Bedienung von 4 leichten Grenzgeschützen eingerechnet. Das Regiment ist im Frieden 3847 Mann stark und die gesammte Grenzmacht ist fortdauernd in dem Bestand

(Fortsetzung in der Beilage.)

von 55,196 Köpfen aufgeboten. Für den Kriegsfall wird die Grenze inklusive Reserve auf über 200,000 Streitbare berechnet.

Die östreichischen Sanitätskompagnien haben neuerdings eine andere Organisation erhalten. Fortan wird auf dem Feldfuße jede Brigade und von da abwärts jedes Bataillon seine besondere Sanitätsabtheilung erhalten. —p.

Stand der Saaten.

Demmin, 1. Juli. Ueber den Stand der Saaten läßt sich aus hiesiger Umgegend und dem angrenzenden Mecklenburg nicht so günstig berichten, wie es sonst von fast allen Gegenden geschrieben wird. Seit dem 22. regnet es hier fast ununterbrochen, und starke Gewitterregen haben Weizen, Gerste und seit einigen Tagen auch den Roggen gelagert; erfahrene Landleute versichern, daß der Schaden beim Weizen nicht wieder ausgeglichen werden könne, derselbe kann um so weniger ein gutes Resultat liefern, als er jetzt blüht und dabei flach niederliegt. Roggen hat sehr gut aufgeblüht und das gelagerte davon kann noch wieder aufstehen, wenn jetzt warmes trockenes Wetter eintritt; sollte der Regen noch länger anhalten, so steht auch von dieser Getreideart nur geringe Qualität zu erwarten. Die Sommersaaten haben mit Ausnahme von Gerste nicht gelitten und war für diese der Regen ganz erwünscht. Gerste hat aber durch die Nässe schon jetzt ein ganz gelbes Ansehen bekommen. Mit dem Schneiden von Raps und Rübsen ist seit einigen Tagen begonnen, wenn die Oelfrucht aber nicht auf dem Felde verderben soll, muß jetzt trockenes Wetter eintreten. Klee und Gras liegen seit länger denn acht Tagen geschnitten, aber es ist wohl in der ganzen Umgegend noch nicht ein Fuder davon geborgen und der Ertrag kann nur ein äußerst mangelhafter werden, selbst wenn jetzt trockenes Wetter eintritt; bei Fortdauer des Regenwetters ist die Heuernte aber als ganz verloren zu betrachten. (Ostf. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Juli. [Graf Montalembert], der auf Einladung einiger Koryphäen des polnischen Adels und von Geistlichen strengkirchlicher Richtung auch unserer Provinz einen Besuch abstattet, wird, wie wir hören, von Rawicz aus die klösterlichen Etablissements in Görchen, Gostyn und das Jesuitenkonvikt in Schrimm besuchen, sodann hier die neueren religiösen Stiftungen ebenfalls in Augenschein nehmen, und sich von hier über Gnesen nach Danzig begeben. Er dürfte morgen hier eintreffen. Ueber die Zwecke und Resultate seiner Reise dürfte sich nach seiner Rückkehr wohl einiges Licht verbreiten; denn eine bloße Vergnügungsreise ist sie doch wohl kaum.

Posen, 5. Juli. Bei dem Verein für Verbesserung der Pferdezucht ꝛc. im Großherzogthum Posen ist an Stelle des Hrn. Sigm. v. Jaraczewski der hiesige Rechtsanwalt Janecki zum Sekretär gewählt.

< Lissa, 4. Juli. [Das 8. Posener Lehrer-Musikfest; Turnkursus für Lehrer; phelloplastische Galerie; Komet.] Wie ich bereits früher mitgetheilt, wird die Feier des 8. Posener Lehrer-Musikfestes bestimmt in Schmiegel begangen werden. Der dortige evang. Kirchenvorstand hat bereitwilligst die Benutzung seiner Kirche zum geistlichen Konzert genehmigt, und eben so ist das Lokalkomité bemüht, für die angemessene Unterbringung der auswärtigen Sänger Vorsorge zu treffen. Die Hauptaufführung wird den 23. d. stattfinden. Tages zuvor ist Generalprobe, während der 24. zur Generalversammlung der Mitglieder, zur Rechnungslegung und Neuwahl des Vorstandes bestimmt ist. Bis jetzt haben etwa 100 Mitglieder ihre Theilnahme zugesichert, unter ihnen auch eine größere Anzahl von tüchtigen Gesangkräften aus Rawicz, an ihrer Spitze Kantor Jüttner, und bedarf in sofern die Ihnen von dorther gewordene Notiz (s. Nr. 149) einer Berichtigung. — Am Montage versammelten sich die evang. und jüd. Lehrer des hiesigen Bezirks in der Neuen Welt zu einer Konferenz, in welcher insbesondere die Ertheilung des Turnunterrichts an Bürgerschulen Gegenstand eingehender Erörterung wurde. Veranlassung dazu bot ein aus dem Zentralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen mitgetheilter Aufsatz: „Die erziehende Thätigkeit der Lehrer.“ Gleichzeitig ward eine vom Superint. Grabig hierselbst schriftlich gemachte Mittheilung entgegengenommen, der gemäß der hiesige Gymnasial-Oberlehrer Dr. Mettner sich bereit erklärt hat, einen sechsstündigen Turnunterricht für Lehrer vom 22.—27. d. M. unentgeltlich zu ertheilen. — Seit acht Tagen hat der Phelloplastiker Fellnagel aus Lüben sein selbstgeschaffenes Kunstkabinet dem Eintritt des Publikums geöffnet. Selten wird sich eine Galerie von so sauber, korrekt und elegant gearbeiteten Kunstobjekten dieser Art vereinigt finden. Aus der Menge der Gegenstände wollen wir hier nur den Kölner Dom, den Votiv-Altar der Kirche zu Steuer in Ober-Oestreich, die Nikolaikirche zu Hamburg, das Rathhaus, das Regierungsgebäude nebst der Pfarrkirche zu Posen hervorheben. Der Künstler wird von hier direkt sich nach Posen begeben, um auch dort sein Kabinet zu eröffnen. — Am Sonntag Abend zwischen 9 und 10 Uhr ward hier ganz unerwartet am nördlichen Himmel in etwas nordöstlicher Richtung vom großen Bären ein prachtvoller Komet mit nach oben gerichtetem Schweife sichtbar. Derselbe entwickelte sich zusehends größer und deutlicher und erschien gegen halb 12 Uhr in seiner größten Reinheit.

r Wollstein, 4. Juli. [Kleine Notizen.] Durch die fast täglichen Regengüsse wird die Ernte der Oelsaaten aufgehalten und der bereits geschnittene Raps leidet durch die Nässe. Auch die niedriggelegenen Kartoffelfelder stehen stellenweise unter Wasser, was der Knolle nachtheilig werden kann. Hingegen ist der Mehlthau, der sich auf Hopfen und Erbsen vor einiger Zeit gezeigt, durch den Regen abgespült. — Die Masern, welche wochenlang in hiesiger Umgegend, namentlich unter den Kindern sehr heftig aufgetreten und mitunter einen bösartigen Charakter angenommen, haben jetzt gänzlich aufgehört. — Seit vielen Jahren war der Ablaß in Fehlen nicht so zahlreich wie diesmal (am 2. d.) besucht. Es waren allein 33 Geistliche anwesend. Das Hochamt zelebrirte Probst Grabinski aus Priment, die Predigt hielt Probst Kurowski aus Kaminiec.

ξ Bromberg, 4. Juli. [Provinzial-Schützenfest; Schwurgericht.] Bei unserm ersten Provinzial-Schützenfeste am 1. und 2. d. M. waren 7 auswärtige Gilden (Danzig, Thorn, Konitz, Kulm, Rakel, Poln. Krone und Czarnikau, also nur 3 aus unsrer Provinz) durch ca. 50 Kameraden vertreten. Die Schützengilde der Hauptstadt unserer Provinz, Posen, hatte sich bei dem Feste leider nicht betheiligt, ja nicht einmal auf die Einladung geantwortet, obgleich die Bromberger Gilde bei dem Posener großen Schützenjubiläum vor einigen Jahren von allen dort erschienenen auswärtigen Gilden am stärksten vertreten war. Man ist hier der Ansicht, daß dieses Benehmen der Posener Gilde, das hier unter den Schützen die größte Mißbilligung hervorgerufen, vielleicht durch nationale Einflüsse hervorgerufen sei. Am Sonntag Abends wurden die auswärtigen Gäste von der hiesigen Gilde im Schützenhause begrüßt. Am folgenden Morgen gegen 8 Uhr marschirten sämmtliche Schützen nach Abholung der Fahnen vom Rathhause, die hiesige Militärmusik an der Spitze, auf den Schützenplatz. Als Kommandeur fungirte Obersteuerkontroleur, Major a. D. Wolff aus Czarnikau; er sowohl, wie auch sein Adjutant, Restaurateur Kolberg aus Kulm, war beritten. Auf dem festlich mit Fahnen, Kränzen und Laubgewinden dekorirten Schützenplatze hielt der Bürgermeister v. Foller eine Ansprache, worin er besonders die im Schützenwesen begründete Volksthümlichkeit hervorhob, und welche mit einem freudigen Hoch auf Se. Maj. den König Wilhelm von Preußen, als Förderer und Beschützer des Bürgerthums, endete. Hierauf begann das Schießen in der festgestellten Reihenfolge nach zwei Scheiben. Gegen 2 Uhr begann das Festmahl, an welchem als Ehrengäste auch App. Ger. Präs. v. Schrötter, Reg. Rath v. Czudnochowski (der ebenfalls eingeladene Reg. Präs. Frhr. v. Schleinitz war durch eine Reise am Besuche des Festes behindert), Bürgermeister v. Foller u. s. w. theilnahmen. Den ersten Toast, Sr. Maj. dem Könige geltend, brachte App. Ger. Präs. v. Schrötter aus; andere Toaste auf die Gäste, das Schützenwesen u. s. w. sprachen Reg. Rath v. Czudnochowski, Kaufmann Minard, Goldarbeiter und Schützenhauptmann Plengorth aus Thorn, Schützenhauptmann Hecht aus Konitz. Außerdem wurden während der Tafel zwei von dem hiesigen Lehrer H. Heinz für das Fest verfaßte Lieder, das eine des Königs Majestät, das andere den Gästen gewidmet, gemeinschaftlich mit Musikbegleitung gesungen. Zum Schlusse brachte Stadtrath Joseph aus Thorn der Stadt Bromberg und ihrem um die Fortentwickelung derselben vielfach verdienten Repräsentanten, Bürgermeister v. Foller ein Hoch. Den Saal schmückten viele Fahnen, Emblemen, Kränze, Blumen und Laubgewinde. Das zu dem Feste gemalte große Schützenwappen trägt die Umschrift: „Einigkeit macht stark.“ Nach aufgehobener Tafel, gegen 4 Uhr, wurde weiter geschossen. Am folgenden Tage gegen 6 Uhr Nachmittags waren die besten Schützen, sowie deren Würden ermittelt und wurden im Saale von dem Bürgermeister v. Foller proklamirt, der gleichzeitig an die betreffenden Schützen auch die Prämien, bestehend in 3 schönen silbernen Pokalen und Erinnerungsmedaillen, austheilte. Provinzial-Schützenkönig ist durch Abstechen mit dem Kaufmann Riedel aus Konitz der hiesige Händler Grawunder mit im Ganzen 125 Treffern geworden. Erster Ritter wurde Kaufmann Riedel ebenfalls mit 125 Treffern, zweiter Ritter der hiesige Kaufmann Otto Bollmann mit 123 Treffern. Gegen 8 Uhr Abends geleiteten die Schützen den mit der schön vergoldeten, werthvollen Erinnerungsmedaille dekorirten und mit einem Kranze geschmückten Provinzial-Schützenkönig, dem zur Seite die beiden Ritter gingen, begleitet von zahlreichem Publikum, nach seiner Wohnung. Um 1/2 10 Uhr Abends begann der Ball im Schützensaale, der das Fest beendete. Am ersten Festtage war der Schützenplatz, wo man zur Bequemlichkeit des Publikums ein großes reich mit Fahnen und Guirlanden verziertes Zelt mit Tischen und Bänken aufgeschlagen hatte, bei der ungünstigen Witterung nur mittelmäßig, am zweiten Festtage jedoch ziemlich zahlreich besucht. Zur Belustigung dienten eine Menge von Würfelbuden, Einrichtungen zum Bolzenschießen ꝛc. Nachmittags fand auf dem Platze Konzertmusik statt. Gestern fuhren die auswärtigen Schützen in ihre Heimath zurück, angenehme Erinnerungen aus Bromberg mit sich nach Hause nehmend. — Am Dienstage wurde hier unter dem Vorsitze des App. Ger. Rathes Fink die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode der Kreise Bromberg, Inowracław und Schubin eröffnet. Zur Verhandlung kam ein Wechselfälschungsprozeß gegen den ehemaligen Kaufmann v. Grassow hier. Derselbe hatte 3 verschiedene Wechsel im Ganzen über 134 Thlr. 20 Sgr. angefertigt, mit falschen Namensunterschriften versehen und verkauft, und wurde vom Gerichtshofe zu 18 Monaten Gefängniß, 100 Thlr. Geldbuße event. noch 3 Monaten Gefängniß und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt. Ein zweiter Prozeß betraf eine Untersuchungssache wegen schweren rückfälligen Diebstahls gegen den Schmied Lemke aus Schubin. Derselbe wurde zu 7 Jahren Zuchthaus nebst 7jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Juli.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsb. v. Brzeska aus Jabłkowo und Dekonom Puephel aus Lissa.

GROSSE EICHE. Lehrer v. Kosiński aus Warschau.

BAZAR. Frau Gutspächter Chodacka aus Fabianowo, die Gutsb. Frauen Gräfin Skórzewska aus Kl. Jeziory und v. Radońska aus Krzeslic, die Gutsb. Graf Mielżyński aus Kaźmierz, Graf Alexandrowicz aus Polen, v. Karsnicki aus Mystki, v. Sczaniecki aus Łaszczyn, v. Radzimiński aus Zdziechowice und v. Chłapowski aus Kopaszewo, Geistlicher Preibisch aus Gostyn, Doktor Metze aus Lissa und Bürger v. Stecki nebst Frau aus Warschau.

BUDWIG'S HOTEL. Inspektor Stegemann aus Groß-Rybno, die Kaufleute Caro aus Peysern und Pulvermacher aus Wreschen, die Kaufm. Frauen Kalmanowitz aus Miłosław, Hirsch und Reisner aus Schrimm.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Schmidt aus Tropplowitz.

PRIVAT-LOGIS. Frau Landgerichts-Räthin Spieß aus Berlin, Gerberstraße Nr. 39.

Vom 5. Juli.

SCHWARZER ADLER. Agronom Wendow aus Blendowo, Hauslehrer Dousse aus Bieganowo und Gutspächter Brownsford aus Nidonia.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Graf Kwilecki aus Kobylnik, Brauereibesitzer Fischer aus Danzig, die Kaufleute Sackuhr aus Berlin, Kirstein aus Königsberg, Bloch aus Paris, Levy aus Inowracław, London und Leipziger aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Partikulier Nordheim aus Schwerin, Fabrikant Neudorf und die Kaufleute Walter und Hein aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Gajewski aus Wollstein, Probst Jasulski aus Olszowa, Frau Rittergutsb. v. Ostrowska und Einwohnerin Frau v. Kochanowska aus Warschau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. Waligórski aus Rostworowo, Probst Gintrowicz aus Ludom, Frau Apotheker Kretschmer und Fräulein Kretschmer aus Schroda, Fräulein Materne aus Chwałkowo und Kaufmann Cohn aus Pleschen.

HOTEL DE PARIS. Agronom Żuromski aus Polen, Gutsb. Kompf aus Krzesiny, Oberamtmann Burghard aus Polskawieś, Dekonom Bojanowski aus Geiersdorf, die Kaufleute Radkiewicz aus Schmiegel und Winżewski aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Die Doktors-Frauen Cohnstein und Wachtel aus Gnesen, Frau Partikulier Hoeven aus Berlin, Fräulein Kornatzka aus Chwałkowo, Kaufmann Dietrich aus Warschau, die Fabrikanten Berger aus Sprottau und Stern aus Wreschen.

BAZAR. Probst Menzel aus Schrimm, Frau Gutsb. v. Krasicka aus Karsewo, die Gutsb. v. Mierzyński aus Bythin, v. Gutowski aus Ruchocin, v. Dziembowski aus Kłodzin und v. Malczewski aus Kruchowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Montag den 8. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr soll eine Quantität Roggenkleie u. s. w. in dem hiesigen königlichen Magazin öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 3. Juli 1861.

Königliches Proviantamt.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Schroda.

Erste Abtheilung.

Das dem Gutsbesitzer **Friedr. Wilhelm Bandelow** gehörige Rittergut **Latalice,** landschaftlich abgeschätzt auf 33,022 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. November 1861, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Hauptmann **Friedrich August Gregor Dolęga Kozierowski** und dessen Ehefrau **Henriette** geb. Baronesse **v. Kottwitz** früher in **Dresden** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Schroda, den 9. April 1861.

Möbel- und Ofenkacheln- ꝛc. Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 8. Juli** c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **gute Mahagoni-Sophas** mit seidenen und wollenen Damastbezügen, Tische, Stühle, Kommoden; ferner: elegante neue Rolleaux, Kleidungsstücke, Betten, Hausgeräth, Uhren, eine Hobelbank, Gold- und Silbersachen, Messer und Gabeln,

788 einmal gebrannte **Ofenkacheln** nebst Friesen und **1800 Ofenkacheln** und **120 Friesen**, Glasurmüllen und diverse Töpferhandwerkzeuge,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

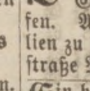
Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Bekanntmachung.

Am 30. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr sollen eine noch nicht bestimmte Zahl von Hengsten verschiedenen Alters auf dem Landgestüthofe hierselbst gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Zirke, den 4. Juli 1861.

Der königl. Landgestüt-Vorsteher und Oberst-Lieutenant a. D. **v. Kotze.**



In der Mühlenstraße ist ein neues Haus unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei dem Herrn Justizrath ***Gregor,*** Wilhelmsplatz 16.

Das auf der Fischerei sub Nr. 1 belegene Grundstück ist aus freier Hand zu verkaufen. Auch sind dort verschiedene Baumaterialien zu haben. Näheres bei **Manke**, Wasserstraße Nr. 8/9.

Ein hier am Platze in frequenter Gegend belegenes, weder der Mode noch dem Luxus unterworfenes Geschäft ist unter soliden Bedingungen **sofort** zu verkaufen. **Großes** Kapital ist dazu nicht erforderlich. Reflektanten belieben ihre Adresse unter B. B. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Für Bauherren.

Brett- und **Lattnägel** von geschmiedetem Eisen, auch von **Drath,**
Thür- und **Fensterbeschläge** jeder Art,
Ofenthüren sowohl luftdichte als gewöhnliche, mit und ohne **Messingvorthüren,**
Kochheerdplatten mit und ohne Ringe, von gewöhnlichem, auch vom besten **Gleiwitzer Guß,**
Wasserwannen und Kasten, emaillirt,
empfiehlt zu soliden Preisen

Magnus Beradt,
Eisenhandlung, Breitestr. 20.

Peru-Guano,

empfehlen wir als **zuverlässig echt** unter Garantie des höchsten Stickstoffgehalts, und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Stoppelrüben-Samen, à Pfd. 6 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Gutes langes Winterrohr als Deckrohr und zum Berohren, auch Stroh, offerirt billigst ***Burghardt*** in **Górtatowo** bei **Schwersenz.**



Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe u. Co.** bemerkt sein muß.

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungspomade,

à Dose 1 Thlr.



Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von

Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,
Breslauerstraße Nr. 9.

Dr. Béringuier's
kaiserl. königl. privilegirter
KRONENGEIST
Quintessenz d'Eau de Cologne.

In Dr. **Béringuier's Kronengeist** ist der feinste flüchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der auserlesensten und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt solchergestalt verbunden, daß er von den delikatesten Personen beider Geschlechter und den geübtesten Kennern sicherlich allen ähnlichen Produkten vorgezogen werden wird — nicht nur als ein köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt! — Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht, so wie Dr. **Béringuier's Kronengeist** in Originalflaschen zu 12 1/2 Sgr. **nur allein** verkauft wird

in Posen bei **Herrmann Moegelin,** Breslauerstr. 9,

so wie auch in **Bromberg:** ***Theod. Thiel,*** **Birnbaum:** ***L. Stargardt,*** **Fraustadt:** ***Carl Wellerström,*** **Inowraclaw:** ***J. Lindenberg,*** **Lissa** ***Moritz Moll,*** **Rawicz:** ***R. T. Frank,*** **Rogasen:** ***Louis Zerenze,*** **Schneidemühl:** ***J. Tanlow,*** **Samter:** ***Julius Peyser*** und in **Wollstein** bei ***Ernst Anders.***

Milch, frisch gemolken, des Morgens im Garten zu trinken bei Königsstraße 6/7.

Heinrich Mayer.

In meinem Hause Wasserstraße Nr. 15 ist ein Geschäftslokal nebst Wohnung vom 1. Oktober a. c. miethsfrei.

J. N. Leitgeber, Gerberstraße 16.

Breslauerstraße 22 im 1. Stock eine Vorderstube ohne Möbel zu vermiethen.

Alten Markt Nr. 55, eine Treppe hoch ist eine sehr freundliche Stube zu vermiethen.

Neustädter Markt Nr. 10 ist der Eckladen nebst Wohnung im Parterre, eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer ꝛc. in der I. Etage, und eine gleiche Wohnung in der II. Etage vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 21 ist ein möblirtes Zimmer nebst Kammer zu vermiethen.

Königsstr. Nr. 17 ist in der I. Etage eine Wohnung von 3 Zimmern ꝛc. und **Nr. 18** die ganze Beletage, bestehend von 8 Zimmern ꝛc. mit oder ohne Pferdestall vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Wegen eingetretener Versetzung ist vom 1. Oktober c. eine Wohnung von 6—8 Stuben, auch Stallung für 2—4 Pferde, nebst Zubehör Halbdorfstraße Nr. 29/30 zu vermiethen.

Königsstraße Nr. 1/2 sind gut möblirte Stuben nebst Alkoven sofort zu vermiethen.

Eine freundliche Mittelwohnung nebst Zubehör,
ein Pferdestall nebst Wagenremise,
3 große Schüttungen und 1 Keller
sind gr. Gerberstr. 38 zu vermiethen. Näheres Breitestr. 22 im Komtoir.

Vom 1. Oktober ist eine Parterrewohnung von zwei großen Zimmern und eine große Küche, Dammgasse Nr. 7, zu vermiethen. Preis 65 Thlr.

Ein möbl. Stübchen Lindenstr. 4 1 Tr. s. z. beziehen. Eing. Thorw. Hof l. i. Orloviusschen H.

Ein junger Mann mosaischen Glaubens, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut und der das Getreideschäft kennt, findet sofort ein Unterkommen bei **Jacob Hirschberg** in **Gnesen.**

In einem Manufakturwaaren-Engrosgeschäft ist die Stellung eines Buchhalters unter annehmbaren Bedingungen zu besetzen.

L. Hutter, Kaufmann. Berlin.

In unterzeichneter Maschinen-Fabrik werden 2 und auch mehrere tüchtige Schlosser, welche schon in Fabriken gearbeitet, verlangt. Dauernde Beschäftigung so wie ein gutes Lohn ist gesichert.

Eduard v. Schkopp,
Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt in Inowraclaw.

Ein junger Mann ohne alle besondere Ansprüche findet auf dem Gute **Kaczlin** pr. **Wronke** sofort ein gutes Unterkommen als Wirthschaftseleve.

Eine Wittwe aus guter Familie sucht als Wirthschafterin oder Gesellschafterin eine Stelle. Näheres bei Hrn. Taxator **Jeenicke,** Bäckerstraße in **Posen** und Herrn Kaufmann **C. Tiesler** in **Krotoschin.**

Auswärtige Familien-Nachrichtn.e

Verlobungen. Lenschow: Frl. v. Maltzahn mit dem Lieut. R. v. Widecke; Wrietzen a. O.: Frl. M. Koller mit dem Pr. Lieut. B. Kraehe; Herford: Frl. L. Ameler mit Hrn. G. Bansi.

Verbindungen. Berlin: Frl. Sonnenschmidt mit dem Kreisrichter H. v. Ahlefeld, Frl. A. Lippert mit dem Hauptm. J. Campe.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Schmiterlöw in Grapow, dem Grafen Königsdorff-Lohe in Breslau, dem Hauptm. B. v. Stülpnagel in Potsdam.

Todesfälle. Hauptmann R. v. Bialcke zu Glogau, Frau A. Hundt v. Hafften in Berlin, Gräfin L. Henckel v. Donnersmark zu Kloster Drübeck, Fr. v. Bülow in Berlin, Fr. v. Bredow in Brandenburg a. H., Fr. H. v. Schlieben in Breslau, Major Bar. Schweikhardt in Meran, Fr. v. Krüger in Neustrelitz.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 5. Juli 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	89	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	102¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	125	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	101½	—
" 3½ " "	—	96	—
" 4 " neue "	—	93⅞	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. do " "	—	—	—
Poln. 4 " "	85	—	—
Posener Rentenbriefe	—	95½	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	92	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	99½	—
" Provinzial-Bankaktien	—	86	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	85¼	—	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen matt, pr. Juli 40½ bz. u. Br., Juli-Aug. 40—39¾ bz. Aug.-Sept. 40 bz. Sept.-Okt. 40 bez. Br. u. Gd.

Spiritus geschäftslos, mit Faß pr. Juli 18 1/12 Br. August 18 1/12 Br. Sept. 18½ Br. Okt. 17⅞ Br. Nov. 16⅞ bz.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 4. Juli Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 6 Zoll.
" 5. " " " 2 " 6 "

Posener Marktbericht vom 5. Juli.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	22	6	2	25	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	21	3	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	20	—
Große Gerste	1	10	—	1	12	6
Kleine Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	24	—	—	28	—
Kocherbsen	1	19	—	1	20	—
Futtererbsen	1	14	—	1	16	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	2	22	—	3	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	16	—	—	18	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	22	6	1	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 4. Juli per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	27	6	18	2	6
" 5. Juli per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	27	6	18	2	6

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Juli. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

28. Juni 1861.	18⅙—18 7/12 Rt.	ohne Faß.
29. "	18¾—18⅝ Rt.	
1. Juli	19—18 23/24 Rt.	
2. "	18¾ Rt.	
3. "	19—19¼ Rt.	
4. "	19⅓—19¼ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 4. Juli. Wind: West. Barometer 28. Thermometer: 14° +. Witterung: abwechselnd Regen.

Weizen loko 62 a 74 Rt.

Roggen loko 43½ a 45½ Rt., p. Juli 42¾ a 42½ a 42⅞ Rt. bz. u. Br. 42¾ Gd., p. Juli-Aug. 42¾ a 42½ a 42⅛ Rt. bz. u. Br., 42¾ Gd. p. Aug.-Sept. 43½ a 43¾ a 43⅞ Rt. bz. p. Sept.-Okt. 44¼ a 44½ a 44¼ Rt. bz. u. Gd. 44½ Br. p. Okt.-Nov. 44½ Rt. bz.

Große Gerste 35 a 44 Rt.

Hafer loko 19 a 26 Rt., p. Juli 21½ Rt. bz., p. Juli-August 21½ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 22½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 23½ Rt. bz. p. Okt.-Nov. 23½ Rt. bz. 23½ Br.

Rüböl loko 11⅓ Rt. Br. p. Juli 11¾ Br. 11⅞ bz. u. Gd. 11¾ Br., p. Juli Aug. 11¾ Rt. Br., 11⅞ bz. u. Gd., 11¾ Br. p. Aug.-Sept. 11⅞ Rt. bz. u. Gd., 12 Br. p. Sept.-Okt. 12 23/24 a 12 1/24 Rt. bz. u. Gd., 12 1/12 Br. p. Okt.-Nov. 12½ Rt. bz. u. Gd., 12⅛ Br.

Spiritus loko ohne Faß 19½ a 19½ Rt. bz, mit Faß p. Juli 18⅞ a 19 a 18⅞ Rt. bz. u. Gd., 18⅞ Br. p. Juli-Aug. 18⅞ a 19 a 18⅞ Rt. bz. u. Gd., 18⅞ Br. p. Aug.-Sept. 19 a 19⅛ a 19 Rt. bz. Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 19 a 19⅛ a 19 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 18 a 18½ a 18 Rt. bz., Br. u. Gd. p. Nov.-Dezbr. 17 7/12 a 17¾ a 17⅞ Rt. bz. p. April-Mai 18 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5½ a 5⅞, 0. u. 1. 4¾ a 5½ Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3¾, 0. u. 1. 3 5/12 a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. Juli. Wetter: leicht bewölkt, windig. Wind NW. Temperatur + 15° R.

Weizen loko p. 85pfd. 65—83 Rt. 83/85pfd. gelber Juli 78¾, 79 Rt. bez. p. Sept. Okt. gestern Abend und heute 74 Rt. bz. Br. u. Gd.

Roggen loko 77 pfd. 40—42½ Rt. bz., 77 pfd. p. Juli-Aug. 41½, ½, ⅝, ¾ Rt. bz. ½ Gd., Aug.-Sept. 42 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 42½—43 Rt. bz. u. Br., 42¾ Rt. Gd. p. Okt.-Nov. 42½ Rt. Gd., Frühjahr 42½ Rt. Gd.

Gerste loko 32—36 Rt. nach Qual. Br.

Hafer loko p. 50pfd. 23—28 Rt. nach Qual. Br.

Rüböl loko 11⅞ Rt. Br., p. August-Sept. 11⅞ Rt. Br. 11½ Rt. Gd. p. Sept.-Okt. 11⅞ Rt. Br., ¾ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18⅞ Rt. bz., p. Juli-Aug. 18 9/10 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 18½ Rt. Gd. p. Sept.-Okt. 18½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 17⅞ Rt. Br., ½ Rt. Gd., Frühjahr 17½ Rt. bz. ⅝ Rt. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 4. Juli. Wetter: Bewölkt, früh + 13°. Wind NW.

Weißer Weizen 75—80—84—88, gelber 66—71—76—82 Sgr.

Roggen, 54—57—59—61 Sgr.

Gerste, gelbe 39—44, weiße 48—50 Sgr.

Hafer, 28—30—32 Sgr.

Erbsen 42—50—60 Sgr.

Kleesamen geschäftslos.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19 1/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 45⅞—46 bz. u. Br., Juli-Aug. 45½ Br. Aug.-Sept. 44¾ Br., Sept.-Okt. 43½ in Kompensation sonst 44¼ bz., Okt.-Nov. 43—43½ bz. u. Gd.

Rüböl loko p. Juli u. Juli-Aug. 11½ Br. Aug.-Sept. 11 5/12 Br. Sept.-Okt. 11 5/12 bz. u. Br. Okt.-Nov. 11½ Br.

Spiritus loko 19½ bz., schließt 19½ Gd., p. Juli u. Juli-Aug. 18 7/12—19 bz., u. Br., Aug.-Sept. 19 bz. Sept.-Okt. 18½ bz., 18½ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Königsberg, 1. Juli. Der diesjährige Wollmarkt sollte den 1. Juli beginnen; Käufer und Verkäufer erschienen indeß schon während der vorhergegangenen Woche am Platze. Deshalb ist der Markt bereits vor Eintritt der zu seiner Abhaltung angeordneten Zeit beendet und von den auswärtigen Käufern verlassen. Das Geschäft war mehr in Folge des erheblichen Abschlages gegen die vorjährigen Preise, als wegen des vereinzelten Eintreffens der Zufuhren schleppend und es vergingen mehrere Tage ganz geschäftslos, bis die Produzenten sich zu den niedrigeren Preisen entschlossen. Von den hergebrachten circa 13,000 Ztr. Schurwolle waren ca. 7000 Ztr. schon früher verschlossen und das ungewöhnlich große Quantum von ca. 6000 Ztr. noch am Markte verkäuflich. Letzteres wurde auch allmählich zum größten Theile geräumt. Unter den Käufern war auch ein rheinländisches Haus, welches ca. 1600 Ctr. aus dem Markte nahm, am thätigsten. Der Schurertrag ergab sich durchschnittlich 5 Prozent stärker als der vorjährige. Die Wäsche war im Allgemeinen durchaus nicht befriedigend und nur bei wenigen Stämmen gut. Die Preisreduktion betrug gegen die vorjährigen Preise im Durchschnitt 7 bis 10 Thlr. pro Zentner, jedoch bei schlecht gewaschenen Wollen noch mehr. Ein Vergleich der vorjährigen mit den diesjährigen Preisen giebt folgendes Durchschnittsresultat: Wollen, welche am vorigen Markte pro Ztr. für

80—85 Thlr. verkauft worden, preisten auf dem diesj. Markt		73—76 Thlr.
86—90 "	dito	77—80 "
91—100 "	dito	81—94 "

Von den zum Markte gestellten ca. 400 Ctr. Gerberwollen ist etwa die Hälfte zu Preisen von 58—66 Thlr. pro Ztr. verkauft.

Pesth, 1. Juli. Der Geschäftsgang bleibt anhaltend flau; das bis jetzt verkaufte Quantum kann sich auf circa 15,000 Ctr. belaufen, Tuchwollen von 150 Fl. aufwärts werden zu den vorjährigen Julimarktpreisen bezahlt, ganz gelungene Wäschen etwas höher, mißlungene etwas darunter. Kammwollen gehen 6—7 Fl. billiger als am diesjährigen Medardimarkte ab und erreichen etwa die vorjährigen Medardimarktpreise, Zweischuren werden um 6—10 Fl. billiger als zu Medardi abgelassen. Die Wäschen der Einschuren sind größtentheils nicht gelungen, doch giebt es auch ganz befriedigende. Gebirgszweischuren gehen von 126—136 Fl. pr. Ztr. ab. Der Markt wird wahrscheinlich bis Ende dieser Woche dauern.

Wollbericht.

Wien, 1. Juli. [Schafwolle.] Mehrere Posten Einschur hochmittel, pro Ztr. 170 Fl., wurden für Brünner Rechnung verkauft, mehrere Posten mittel zu 145 Fl. nach Reichenberg und Brünn begeben, mehrere Posten Zweischur-Winterwolle an inländische Spinner zu 122 und 132 Fl. pro Ztr. verkauft. In dieser Woche fanden überhaupt nicht unerhebliche Umsätze statt, wobei die frühere Preisreduktion bei Einschuren sich fest behauptete, bei Zweischuren aber noch weitere Fortschritte machte; in letzterem Artikel kann man gegenwärtig noch um 3—4 Fl. billiger ankommen, als in der Vorwoche. Man erwartet mit Spannung das Resultat des bereits begonnenen Pesth-Waitzener Marktes. Die wenigen Geschäfte, die daselbst bereits gemacht wurden, sind durchgehends zu gedrückten Preisen geschlossen worden, und es werden allem Anscheine nach den Käufern, welche sich sehr zurückhaltend benehmen, beträchtliche Konzessionen gemacht werden müssen, um dieselben zu bedeutenden Einkäufen zu veranlassen.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 4. Juli. Weizen loko stille, ab Auswärts flau. Roggen loko preishaltend, ab Königsberg Juli-September 71—73 angeboten, blieb unbeachtet. Oel Oktober 25¾. Kaffee ruhig. Zink stille. Witterung veränderlich.

Liverpool, 4. Juli. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 4. Juli 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	79¾ bz
Aachen-Mastricht	4	20½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	83½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	96¾ bz
do. Lt. B.	4	85 bz
Berlin-Anhalt	4	131 bz
Berlin-Hamburg	4	116 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	146½ G
Berlin-Stettin	4	117⅞ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	106 bz
Brieg-Neiße	4	49 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	160 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	79¾-80 bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	136 B
Magdeb. Halberst.	4	234 G
Magdeb. Wittenb.	4	43½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	107¼-⅛ bz
Mecklenburger	4	48⅞-49 bz
Münster-Hammer	4	95½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	117¾ B
do. Litt. B.	3½	109 G
Oest. Franz. Staat.	5	127½-¼ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	33 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55 B
Rheinische,	4	86½ bz
do. Stamm-Pr.	4	93 G
Rhein-Nahebahn	4	23½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	80 bz
Stargard-Posen	3½	88½ bz
Thüringer	4	108¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 B
Berl. Handels-Ges.	4	79¾ G
Braunschw. Bk. A.	4	69½ bz
Bremer do.	4	99 G
Coburg. Kredit-do.	4	53 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	91 bz
Darmstädter abgst.	4	74¾ B
do. Zettel-B. A.	4	94½ G
Dessauer Kredit-do.	4	10-9¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	22¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	84 B
Genfer Kred. Bk. A.	4	31¼-½-⅜ bz
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	69 G
Hannoversche do.	4	92½ bz
Königsb. Priv. do.	4	87 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64½ B
Luxemburger do.	4	84 B
Magdeb. Priv. do.	4	82 G
Meining. Kred. do.	4	70½ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86½ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	61¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	72½ bz
Posener Prov. Bank	4	86 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	124 B
Rostocker Bank Akt.	4	107½ G
Schles. Bank Verein	4	83½ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	53 B
Vereinsbank. Hamb.	4	99¾ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74¾ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 Kl. bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66 B
Minerva, Bergw. A.	5	20¾ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ B
Concordia	4	105½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	495 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	87 G
do. II. Em.	4	85½ bz
do. III. Em.	4½	91½ G
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	100½ G [101½ G
do. II. Ser.	5	100½ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80½ bz, IV. 103 B
do. Düsseld. Elberf.	4	88½ G
do. II. Em.	5	101 G
do. III. S. (D. Soest)	4	88 G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	98½ G
do.	4½	101¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96½ G, B. 96½ G
do. Litt. C.	4½	101¼ bz
do. Litt. D.	4½	101¼ B
Berlin-Stettin	4½	102 G
do. II. Em.	4	91¾ bz
do. III. Em.	4	91¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	99 B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	94½ G
Cöln-Minden	4½	102 B
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	91½ G
Cöln-Minden III E.	4	88½ G
do.	4½	99½ G
do. IV. Em.	4	88½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84-84½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	96½ G
Niederschles. Märk.	4	96¼ G
do. conv.	4	96 bz
do. conv. III. Ser.	4	93 G
do. IV. Ser.	5	101 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¾ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	83 G, C. — —
do. Litt. D.	4	91 bz
do. Litt. E.	3½	80 bz
do. Litt. F.	4½	99¼ bz
Oestreich. Französ.	3	255 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	101½ G, II. 100¾ [G
do. III. Ser.	5	99¾ G
Rheinische Pr. Obl.	4	88½ G
do. v. Staatgarant.	3½	84¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	93 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	96½ G
do. II. Ser.	4	84½ G
do. III. Ser.	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	96½ G
do. III. Em.	4½	95¾ G
Thüringer	4½	102 G, II. 102½ [B
do. III. Ser.	4½	101½ bz
do. IV. Ser.	4½	101 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102½ G
Staats Anl. 1859	5	107¼ bz
do.	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¾ bz
do. 1853	4	98½ G
N. Präm St A 1855	3½	125¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	87¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	105½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¾ G
do.	4	101 bz
Ostpreußische	3½	87¼ bz
do.	4	97¾ G
Pommersche	3½	92 bz
do. neue	4½	101 bz
Posensche	4	102 bz
do.	3½	96¼ G
do. neue	4	93¾ bz
Schlesische	3½	91 G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86¾ G
do.	4	97 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99 bz
Pommersche	4	99 bz
Posensche	4	96 bz
Preußische	4	98¼ G
Rhein- u. Westf.	4	98 bz
Sächsische	4	98¾ bz
Schlesische	4	98¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ B
do. National-Anl.	5	57⅞-57¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	64½ B
do. neue 100fl. Loose	—	56 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87¼ bz
6. do.	5	100¼-½ bz
Englische Anl.	5	102¼-102 bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅞ B , 4½%
Poln. Schatz-O.	4	80 bz [90 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93⅞ bz u G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84½ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	92¾-93 bz
Oestr. 5proz. Loose	5	60½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	96½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	48⅞ etw bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ etw bz u B
Dessau. Präm. Anl.	3½	101 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5½ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Sovereigns	—	6. 22 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½ G
Dollars	—	1. 12 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	72½ bz
Poln. Bankbillet	—	84⅜ bz u B

Wechsel-Kurse vom 4. Juli.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ B
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 G
Wien öst. W. 8 T.	—	71⅞ bz
do. do. 2 M.	6	71⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	93⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	84½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Stimmung bei der heutigen Börse war eine durchaus feste.

Breslau, 4. Juli. Börse matt und geschäftslos bei wenig veränderten Kursen; nur Fonds in fortdauernd guter Frage.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 61 Br. Oestr. Loose 1860 60½ Br. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 83½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 105½ Br. dito Prior. Oblig. 91 Br. dito Prior. Oblig. Ser. I. 99½ Br. dito Prior. Oblig. Ser. II. 98 7/12 Br. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger 47¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 118 Br. dito Lit. B. 108⅞ Gd. dito Prior. Oblig. 90¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 80½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 33½ Br. Rheinische —. Kosel-Oderb. 34¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. 79¾ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 4. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Etwas günstigere Stimmung für östreichische Effekten.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 124½. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 136½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 118⅝. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 83¾. Darmstädter Bankaktien 186¾. Darmstädter Zettelbank 238. Meininger Kreditaktien 70. Luxemburger Kreditbank 84. 3% Spanier 46⅞. 1% Spanier 41½. Span. Kreditbank Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild 575 ex div. Kurhess. Loose 49½. Badische Loose 53½. 5% Metalliques 47½. 4½% Metalliques 40⅞. 1854er Loose —. Oestr. National-Anlehen 56⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Oestr. Bankantheile 635. Oestr. Kreditaktien 144. Neueste östreichische Anleihe 61⅞. Oestr. Elisabethbahn 119. Rhein-Nahebahn 22¾. Hessische Ludwigsbahn 108½.

Hamburg, Donnerstag, 4. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse, Anfangs fest, wurde gegen Ende matter.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57½. Oestr. Kreditaktien 61. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 40. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 100⅞. Norddeutsche Bank 88½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Donnerstag, 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Silber 60⅞. Wetter regnerisch.

Konsols 89⅞. 1proz. Spanier 41½. Mexikaner 22½. Sardinier 78. 5proz. Russen 102½. 4½proz. Russen 89.

Die Dampfer „Fulton" und „Glasgow" sind aus Newyork eingetroffen.

Paris, Donnerstag, 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 67, 70, stieg auf 67, 90 und schloß hierzu in fester Haltung. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 89⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 90. 4½% Rente 98, 00. 3% Spanier 47¾. 1% Spanier 42. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 508. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 700. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Donnerstag, 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr.]

5proz. östr. Nat. Anl. 54 5/16. 5% Metalliques Lit. B. 69½. 5proz. Metalliques 46½. 2½proz. Metalliques 24 1/16. 1proz. Spanier 42⅞. 3proz. Spanier 47 9/16. 5proz. Russen 83. 5proz. Stieglitz de 1855 95 1/16. Mexikaner —. Wiener Wechsel, kurz 82¾. Londoner Wechsel, kurz 11, 90. Hamburger Wechsel 35 7/16 Br. Petersburger Wechsel 1, 63. Holländische Integrale 63⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen,